

Fliegerakademie. Stützen in Muschelkalk verkleidet, Fußboden in schwarzen Basaltplatten verlegt

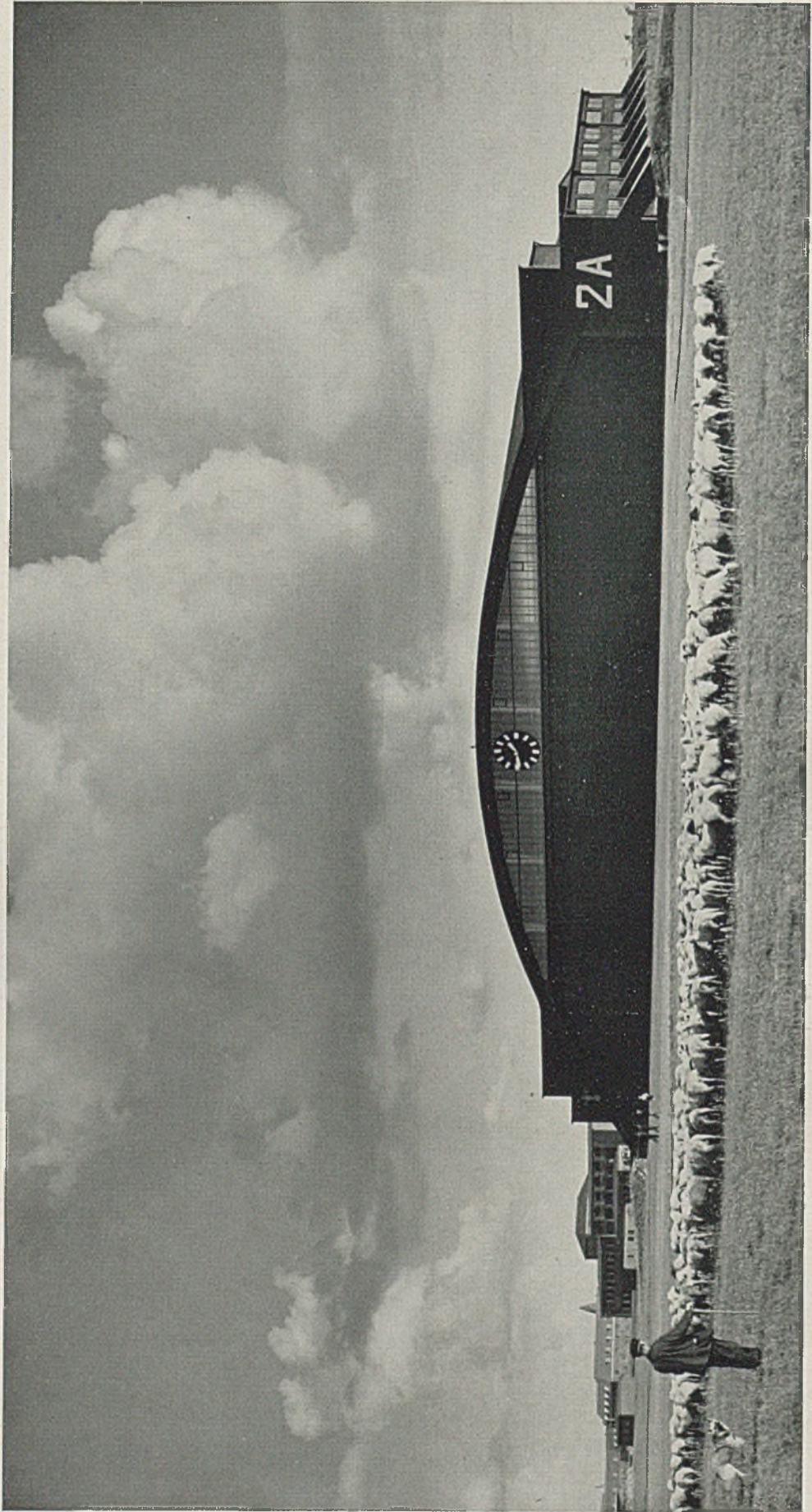
DIE DEUTSCHE LUFTWAFFE BAUT!

Vor kaum Zweijahresfrist erging an den in zahlreichen Luftschlachten erprobten letzten Chef der deutschen Luftwaffe im Weltkrieg der ehren- und verantwortungsvolle Auftrag, dem deutschen Volke nach jahrzehntelanger völliger Wehrlosigkeit nun wiederum einen wirksamen Schutz gegen Angriffe aus der Luft zu verschaffen.

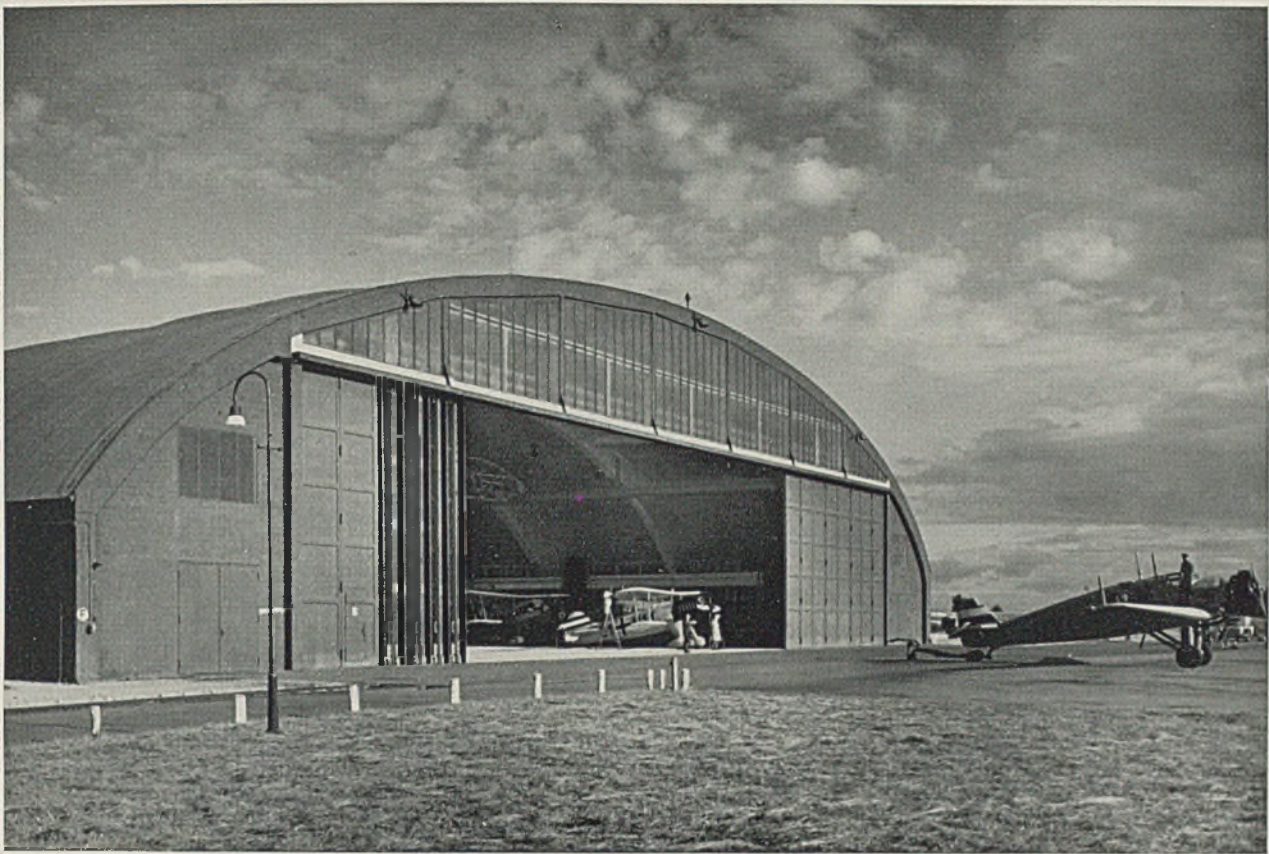
Dienst in der Luftwaffe ist Wehrdienst in besonderer Form, denn Luftabwehr bedeutet für Deutschland stets den Kampf gegen zahlenmäßige Übermacht, sei es wegen der den Feindverbindungen zur Verfügung stehenden unüberschbaren Luftgeschwadern oder auch im Hinblick auf die in strategischer Beziehung beim Angreifer liegenden Vorteile, welche in der Möglichkeit des Initiativeinsatzes verdichteter Luftkampfmittel liegen. Diese zahlenmäßige und strategische Überlegenheit des oder der vermutlichen

Luftgegner galt es in geeigneter Weise auszugleichen; zunächst bei der Organisation der Kampftruppe selbst und ihrer planvollen Verteilung im deutschen Raume, nicht zuletzt aber auch in der Art und Weise ihrer baulichen Unterbringung.

Wenn aus begreiflichen Gründen hier auch nur von letzterer die Rede sein kann, so erscheint es doch immerhin möglich, schon aus den wenigen nachfolgenden Abbildungen jenen Geist zu erkennen, der uns begründeten Anlaß gibt, auf unsere junge deutsche Luftwaffe mit Freude und Stolz zu vertrauen. Es ist jener Geist ehrwürdiger deutscher Überlieferungen, der allein einer Minderzahl zum Siege zu verhelfen vermag: Der Geist der absoluten Qualität bei Mensch und Maschine. Denn Mensch und Maschine geben zusammen die Haupteinheiten der Luftwaffe. An beide werden die höchsten Anforderungen



Flugzeughalle. Stellfläche 73 zu 41 m. Außenhöhe im Scheitel etwa 16 m. Höhe der Falltüre 9 m. Spannweite des Bogenbinders mit unten liegendem Zugband 100 m. Konstruktion in Eisenbeton. Kittlose Verglasung der Lichtbänder



Werfthalle. Entwurf: Dyckerhoff u. Widmann. Eisenbetonschalenbau mit Zweigelenkbinder. Anordnung von Falttoren; Dachdeckung über der Betonschale: Isolierschicht und doppelte Bitumendachpappe

an Kampfkraft, Anpassungsvermögen und Ausdauer gestellt. Beiden muß daher höchste Sorgfalt in Durchbildung und Pflege zugewendet werden. Für die Maschine sind in diesem Sinne zweckent-

sprechend angeordnete, bemessene und konstruktiv durchgebildete Werkstätten und Flugzeughallen erforderlich. Eine schnelle Einsatzbereitschaft der Flugmittel verlangt größtmögliche Hallenbreiten bei



Stahllamellenhalle mit eigenem räumlichem Fachwerkträger in Torebene. Keine Zwischenstütze. Seitliche Kuppeln.

$$\text{Stellfläche: } \left(67 \times 40 \times \frac{38^2 \pi}{4} \right) \text{qm}$$



Eiserne Fachwerkkonstruktion mit Sammelträger und Zwischenstütze. Stellfläche: 50 × 40 m.

verhältnismäßig geringer Hallentiefe. Solche Hallen müssen möglichst auf ihre ganze Breite durch falt-, kipp- oder klappstore in kürzester Zeit geöffnet werden können. Im Inneren muß eine große Helligkeit, auch wenn die Halle geschlossen ist, Ordnung und Übersicht ermöglichen. Die Stellfläche ist weitgehend von Stützen freizuhalten.

Bei der Außenform von Flugzeughallen sind große senkrechte Flächen dort, wo diese Schlagschatten werfen könnten, tunlichst zu vermeiden.

Glasflächen müssen so angeordnet sein, daß auch Lüftungsflügel im offenen Zustande keinerlei Spiegelungen nach oben ergeben.

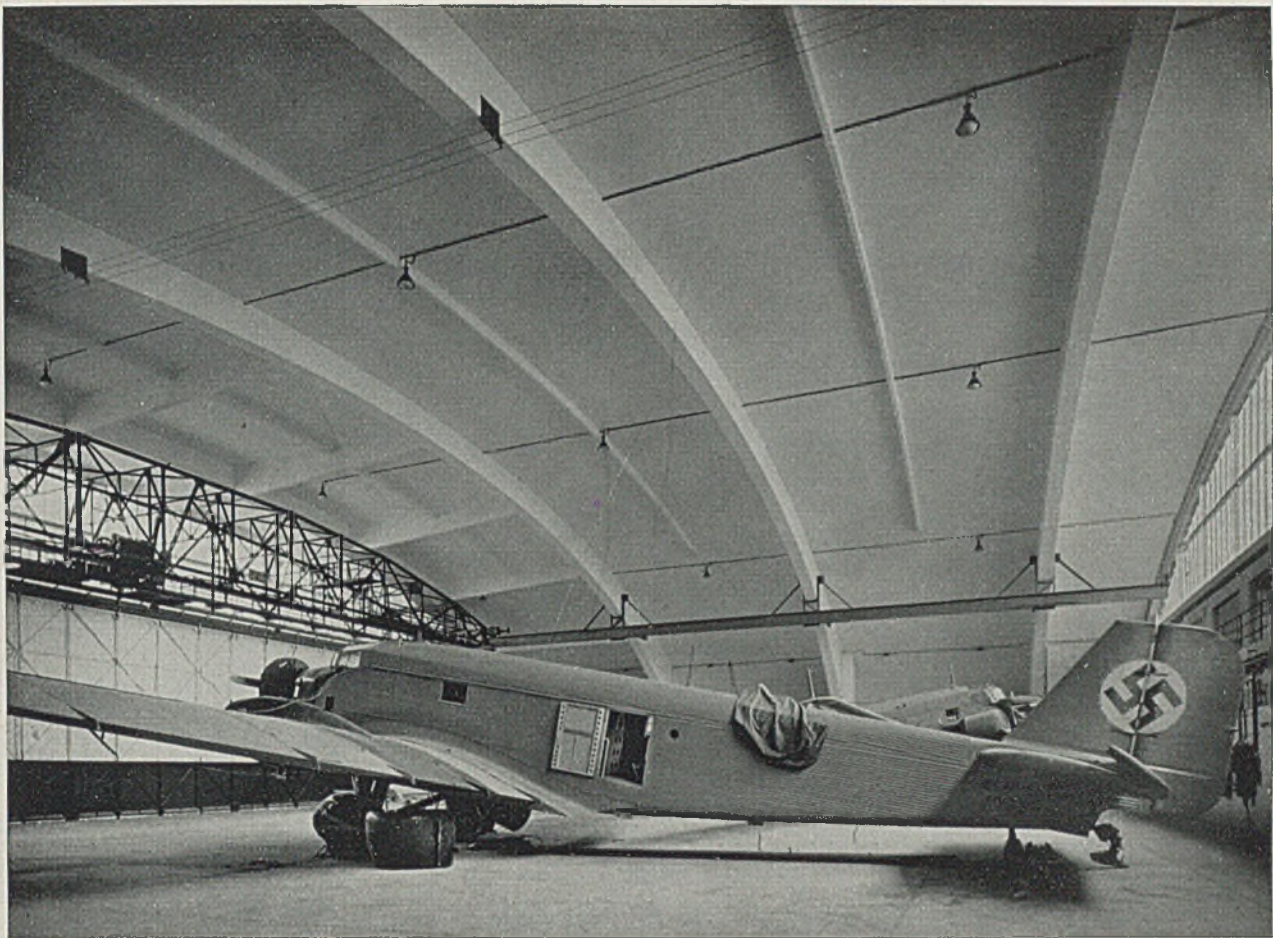
Ähnlich wie beim Flugzeugbau eine lange Entwicklungslinie zur technischen Bestform gleichzeitig auch zur schönheitlichen Bestform führt, ist nun zu beobachten, daß auch der Flugzeughallenbau Anspruch auf schönheitliche Wertung zu erheben beginnt.

Die gute Gestaltung gewinnt indessen eine noch weitergehende grundsätzliche Bedeutung bei jenen Bauten, welche für die Unterbringung, Pflege und Ausbildung des Menschen selbst zu dienen haben. Wenn die neuzeitliche Unterkunft des Soldaten nicht mehr in mißverständener Burgenromantik mit Zinnen und Türmen ausgestattet wird, die früher

einmal über den düsteren und muffigen Charakter des Inneren, als notdürftig ausreichenden Massenzuglagers, Drillortes, Abfütterungsplatzes und Arrestlokals hinwegtäuschen sollten, so ist das schon eine selbstverständliche Folge neuzeitlicher Forderungen vom Standpunkt der Hygiene und der Ausbildung. Auch die Beschränkung der Bauhöhe ist heute ein Grundsatz, der kaum noch ungestraft mißachtet werden dürfte.

Bei jenen Waffengattungen und Verbänden aber, in welchen, wie bei der Fliegertruppe, das meiste auf die *individuelle Leistung des einzelnen im Ernstfalle* ankommt, müssen an die Gestaltung des Lebensraumes für den Soldaten aller Dienstgrade noch weitergehende Forderungen gestellt werden. Hier ist neben der rein körperlichen Kampfkraft, die vielleicht schon durch Unterweisung, Übung, sorgfältige Ernährung und zweckentsprechende Kleidung erreicht werden kann, auch die *Ausbildung der seelischen Werte und Widerstandskräfte das Ausschlaggebende für den wirksamen Einsatz von Kampfminderheiten.*

So gesehen, gewinnt eine sorgfältige und abwechslungsreiche bauliche Gestaltung im Inneren und am Äußeren der Gebäude ihre besondere innere Begrün-



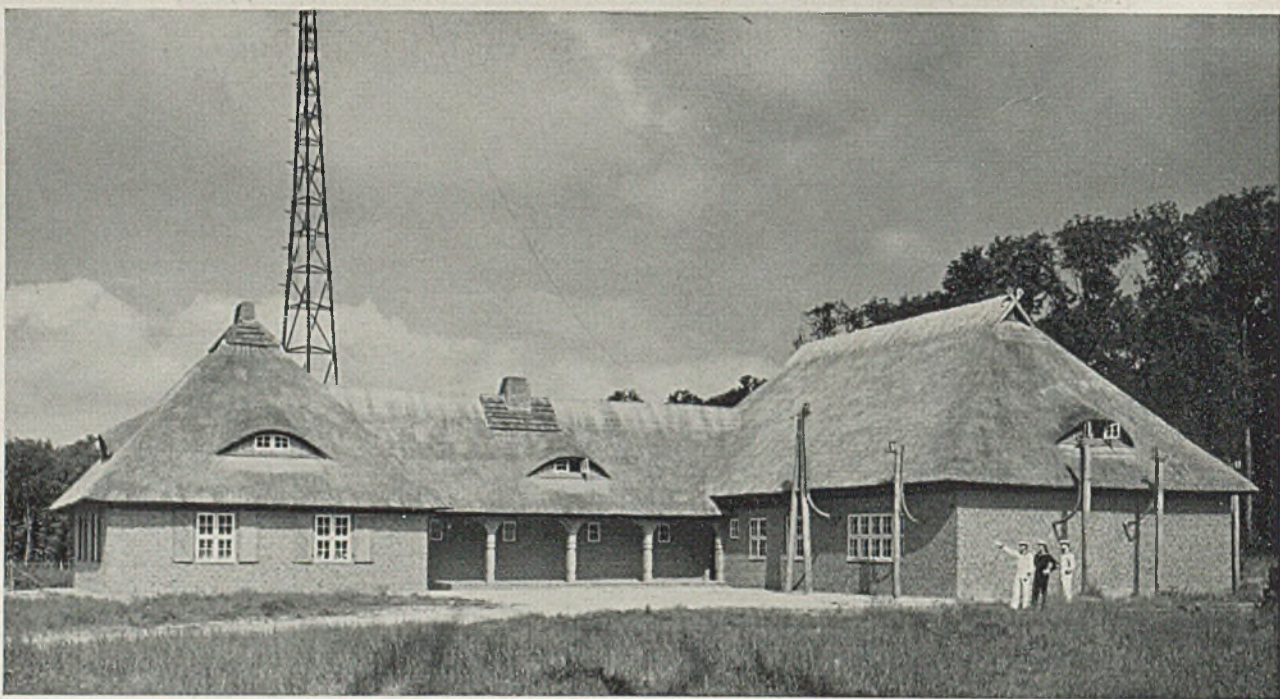
Eisenbetonschalenskonstruktion mit Zweigelenkbogenbinder und Zugband sowie Versteifungsrippen ohne Mittelstützen. Stellfläche 50 zu 40 m, Torhöhe 9 m. Dachplatte als Schale in schalungsrauhem Beton mit „Dyckerhoff-weiß“ behandelt. Entwurf: Dyckerhoff u. Widmann.



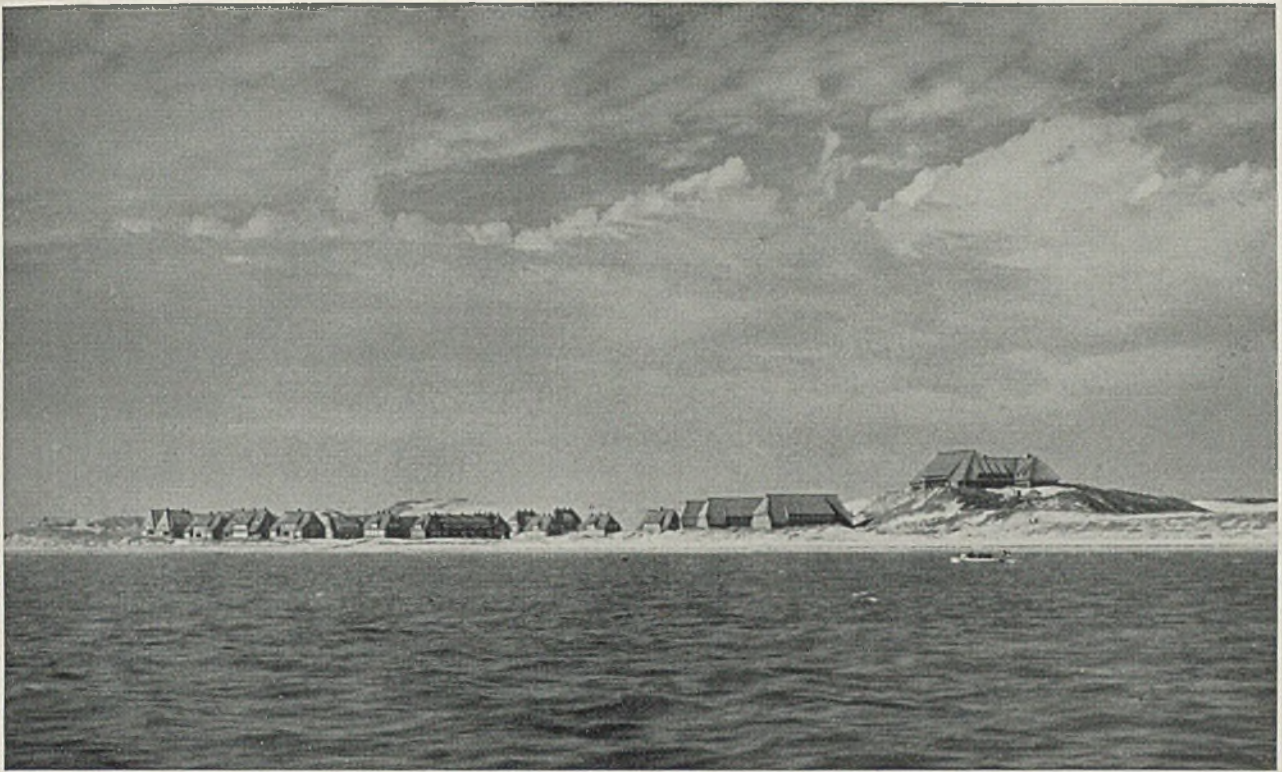
Links: Vollwandige Rahmenkonstruktion in Stahl (geschweißte Rahmenbinder). Die Hauptträger sind parallel zur Toröffnung ohne Zwischenstützen angeordnet. Stellfläche 50 × 35 m, Torhöhe 4,50 m. Rechts: Werft in eiserner Fachwerk-konstruktion mit parallel geführten Bindern ohne Zwischenstützen. Stellfläche 50 zu 40 m.



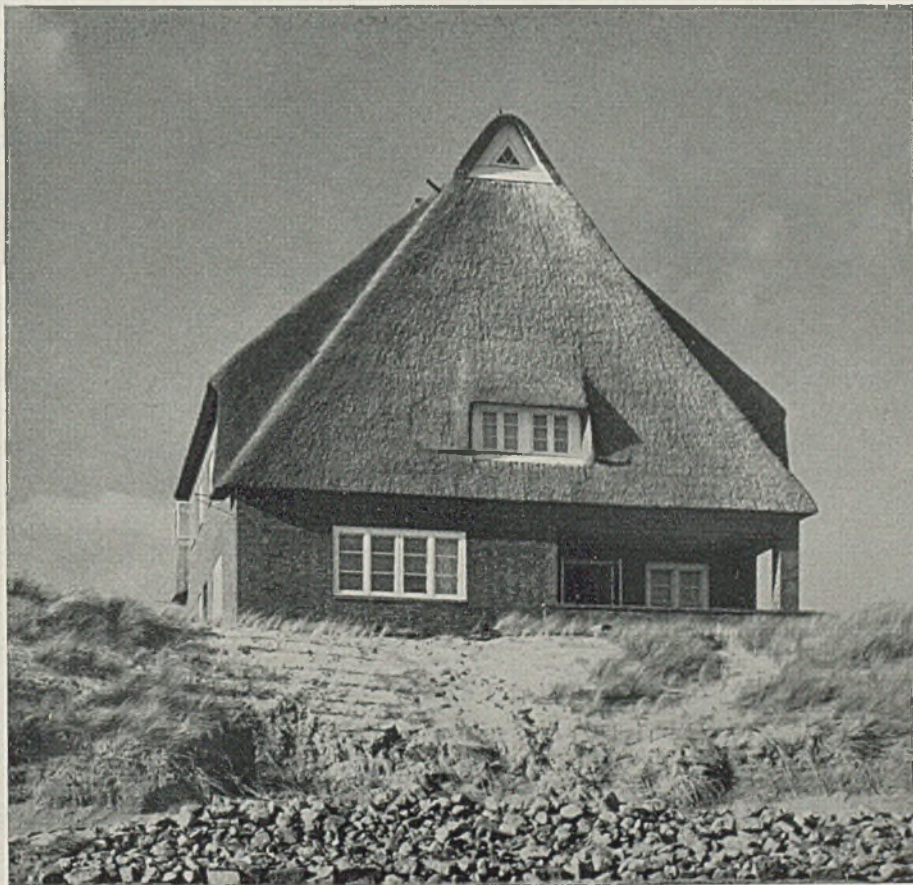
Flughafen in Oberbayern. Flachgeneigtes, weitvorstehendes Dach, mit Falzziegel gedeckt. Rauher Scheibenputz, Mauern in Nagelfluh-Naturstein. Wandfresko von Kunstmaler Georg Demmel, Königsdorf bei Tölz



Wetterdienstfunkstelle. Ausgefugtes Rohmauerwerk (Hamburger Format) mit bündigen Zargenfenstern. Vorbaustützen in massiver Eiche.



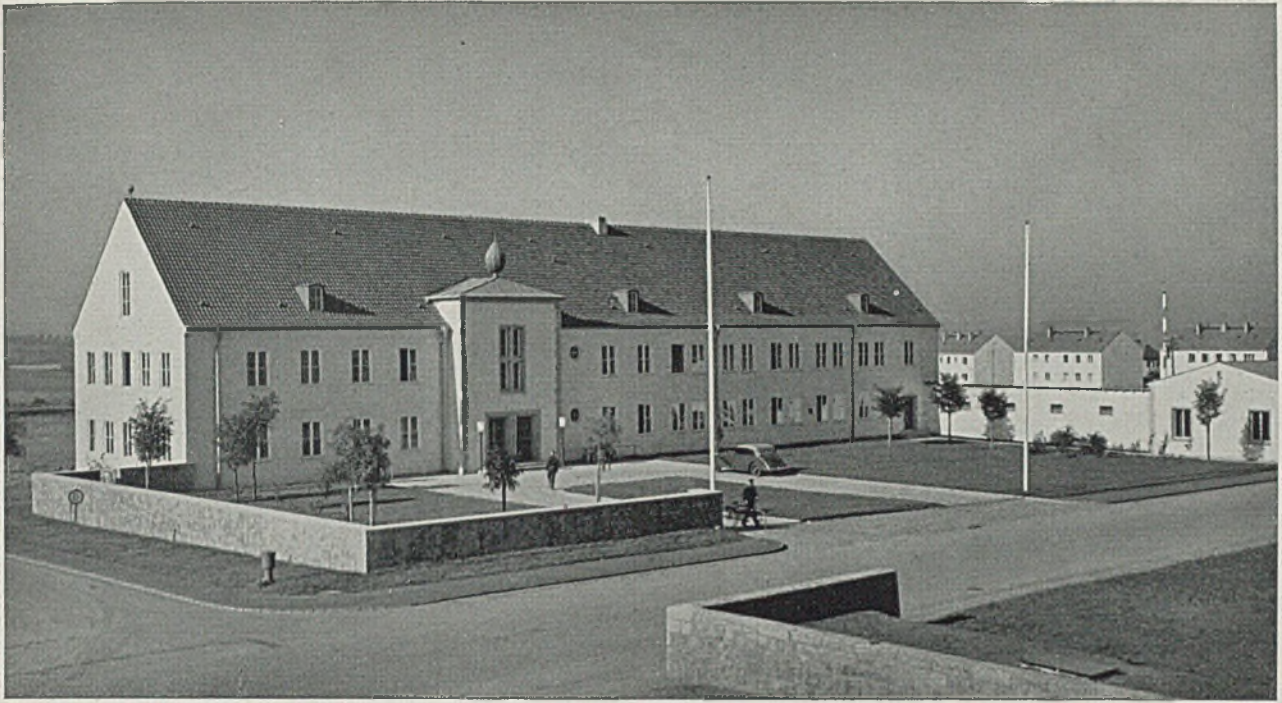
Flughafenanlagen mit Wohnhäusern auf Sylt. — Bild unten: Ein Wohnhaus mit friesischer Rith-Dachdeckung. Ziegelrohbau (Hamburger Format). Bündige Doppelfenster, nach außen aufschlagend



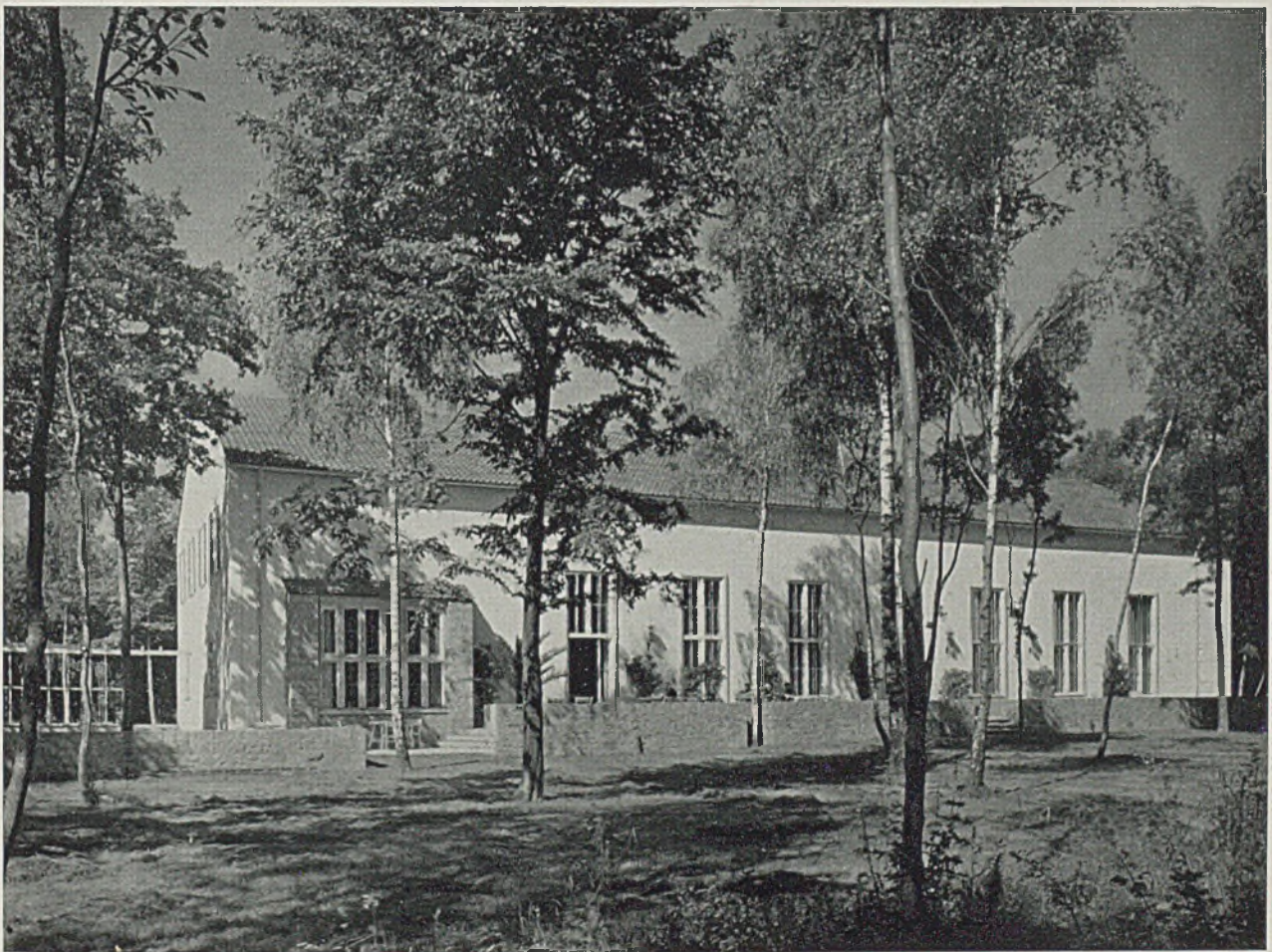


Stabsgebäude. Einfacher Putzbau mit vorgesetzten Fenstern und etwas vorstehendem, flachgeneigtem Dach

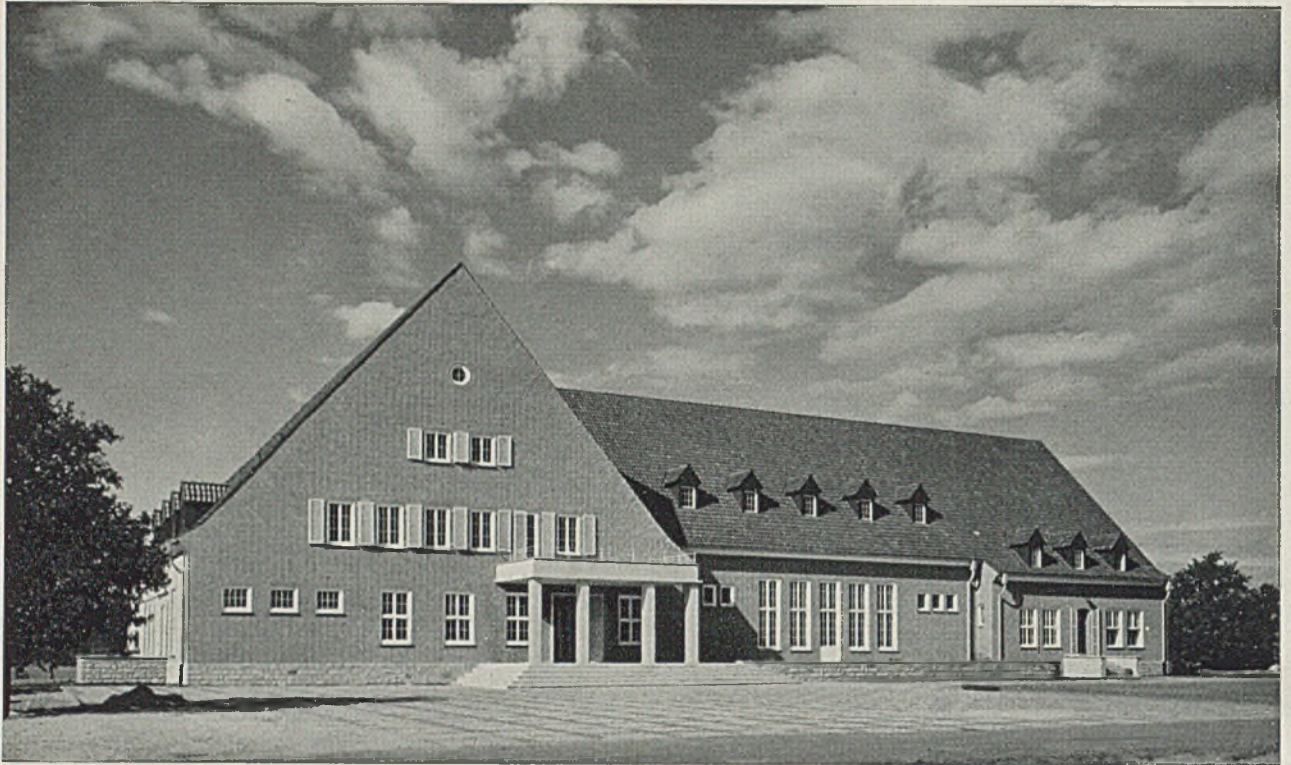
Die Dachneigung beträgt 25°. Dachdeckung in Spezial-Falzpfannen (Ludovici). Das Holzgesims ist, soweit sichtbar, gestrichen. Die Fenster sitzen bündig. Der Sockel ist in hellen Siegersdorfer Platten ausgeführt. Laubengang und Vorbau haben Eisenstützen. Diese sind 3 cm stark mit Muschelkalkplatten ummantelt



Stabsgebäude. Gesimse massiv geputzt. Werksteineinfassungen, Sockel u. Mauern in Mainsandstein. Pfannendeckung.



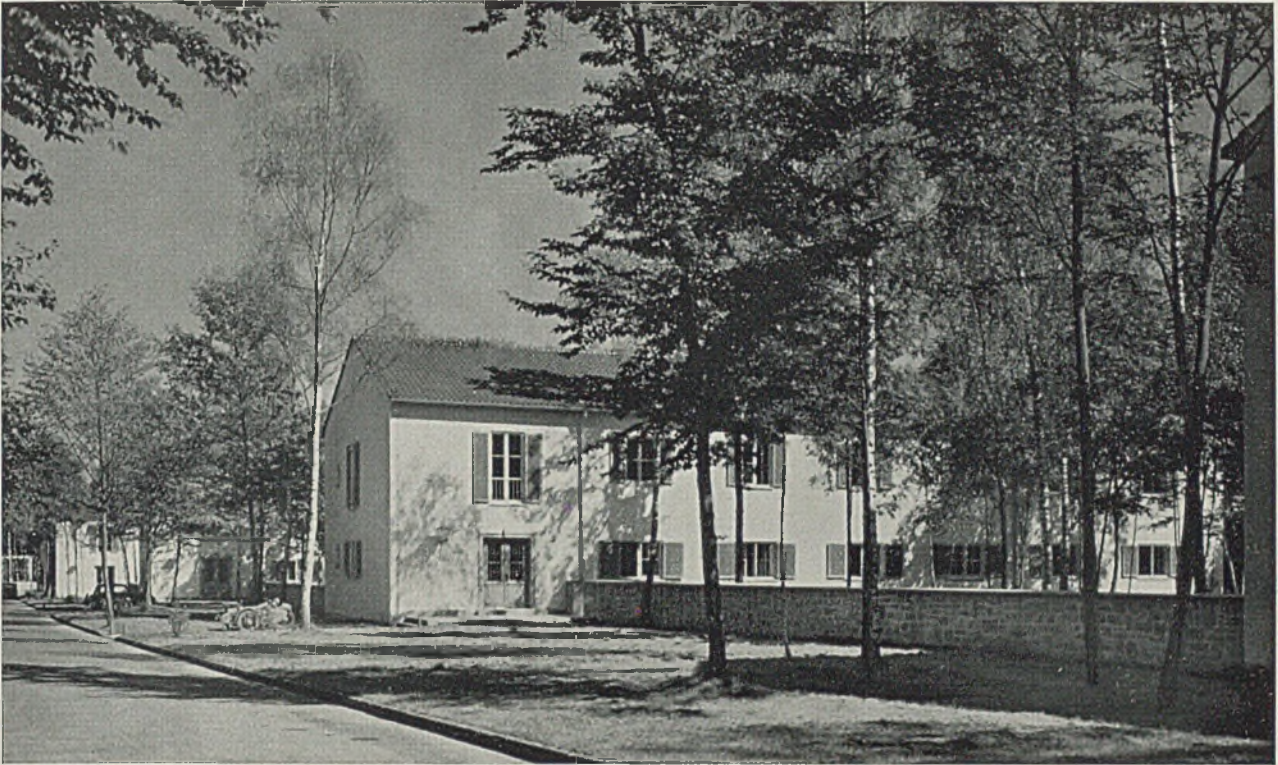
Offizierskasino. Außenputz in Spritzwurf. Sockel und Vorbau in fränkischem Muschelkalk.



Offizierskasino. Backsteinrohbau (Oldenburger Klinker) auf Sockel in Bruchstein. Pfannendach



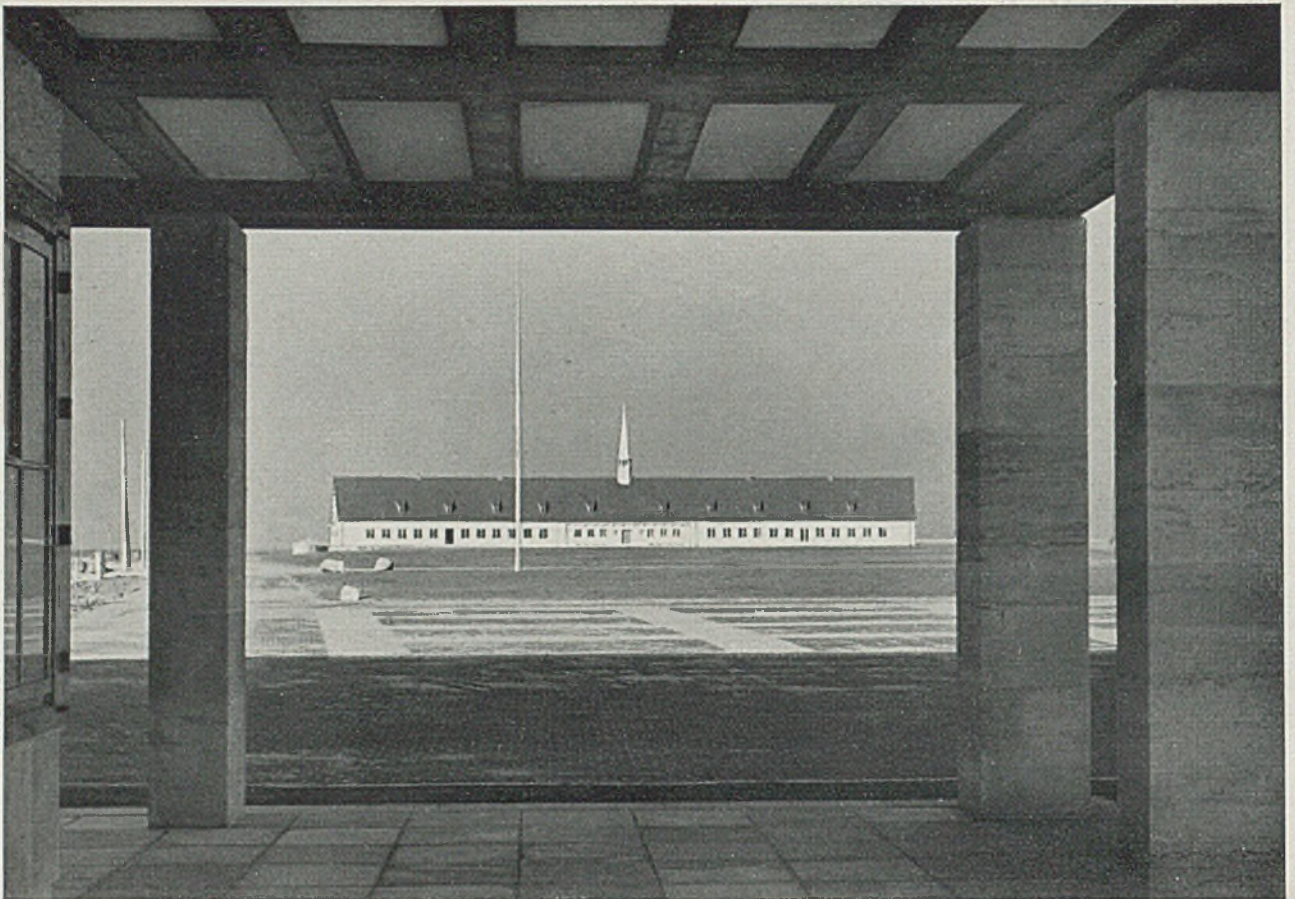
*Blick von der Pergola über die mit Solnhofener Platten ausgelegte Sitzterrasse zum Saalbau
(Backsteinrohbau, Hamburger Format)*



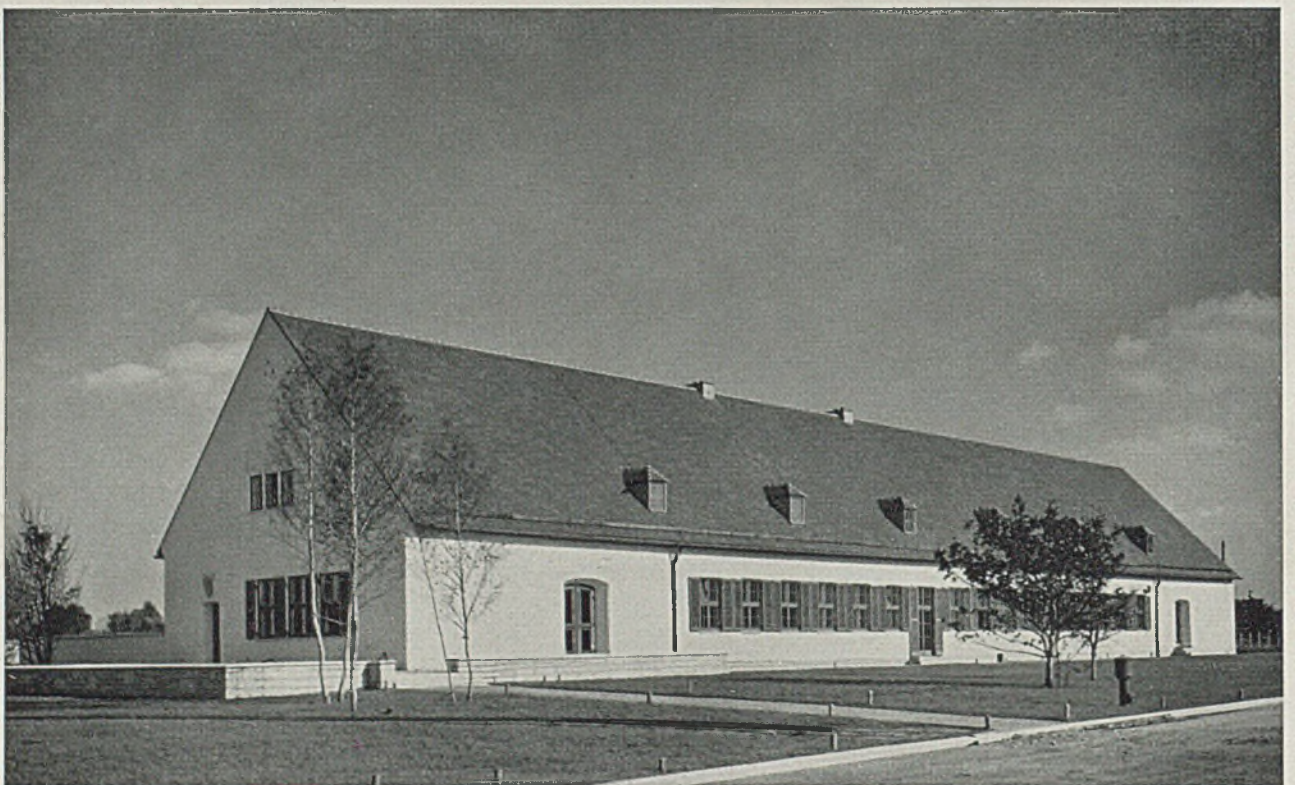
Offiziersunterkunftsgebäude. Putzbau, Gartenmauern Bruchstein aus fränkischem Muschelkalk



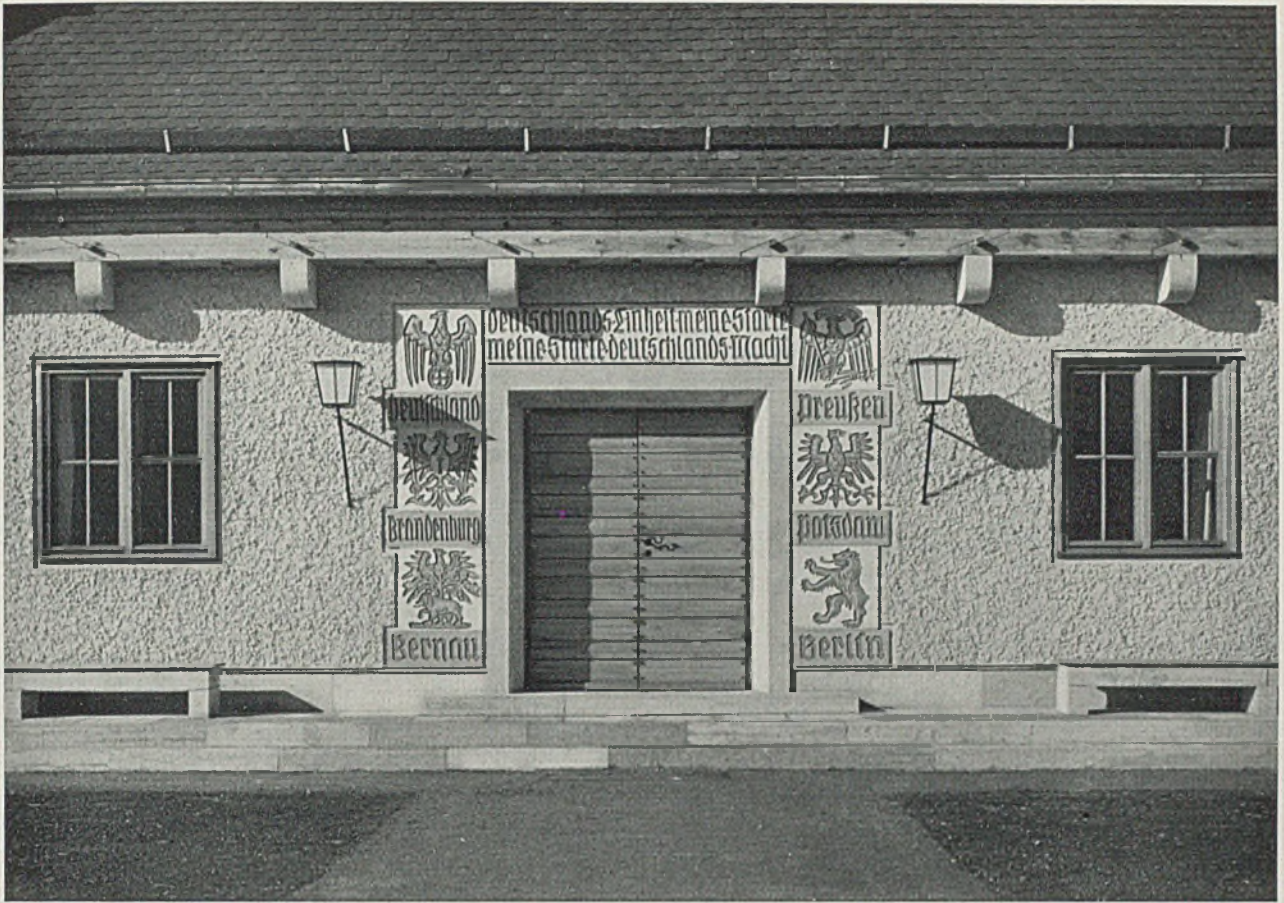
Umbau einer alten Kaserne zu einer Offiziersunterkunft. Dachdeckung: graublauer Schiefer in deutscher Deckung. Putz in Kellenwurf. Sparrengesims



Nachrichtenabteilung. Blick vom Eingang über den breiten Hof zum Wirtschaftsgebäude



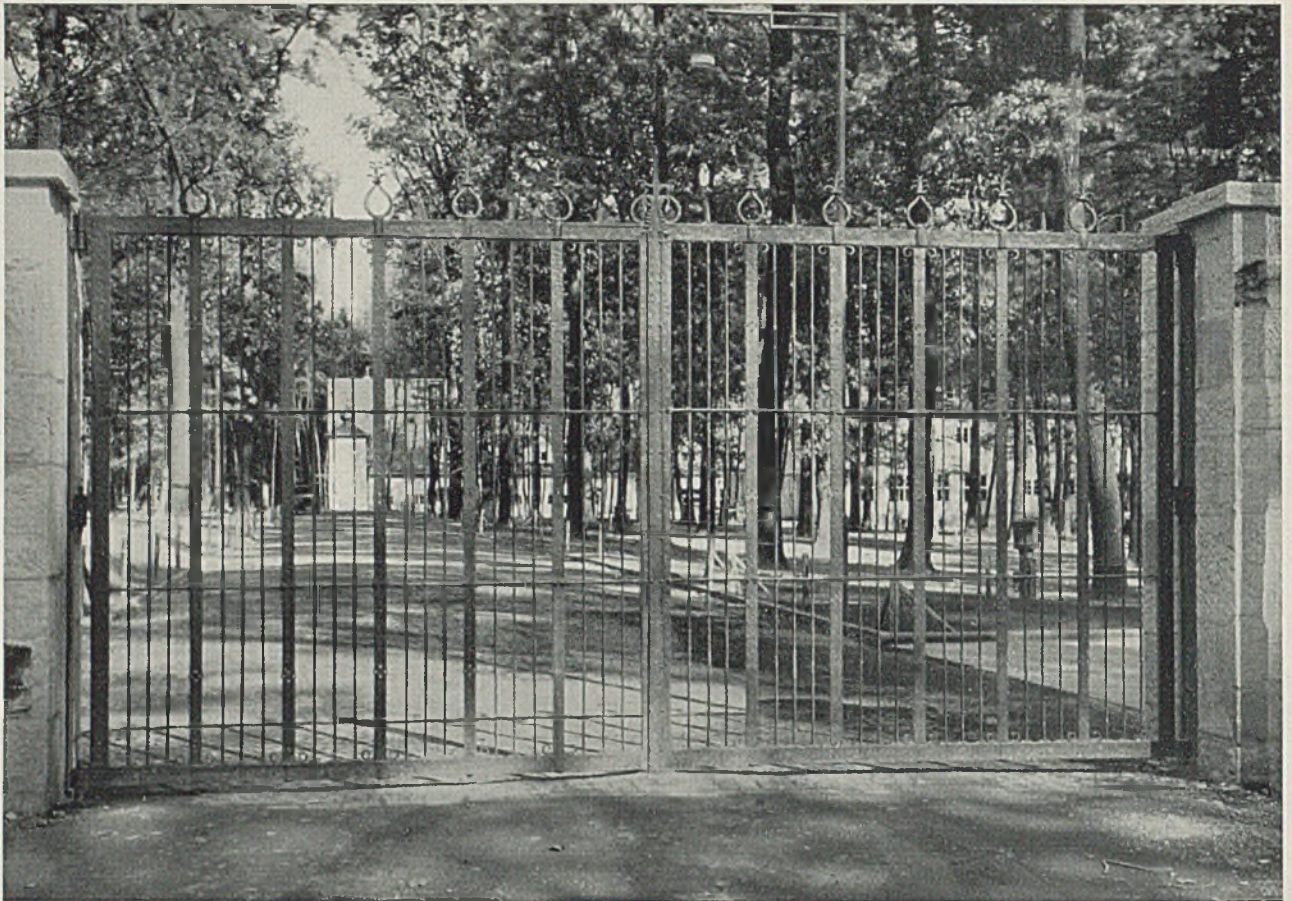
Das Wirtschaftsgebäude einer Nachrichtenersatzabteilung



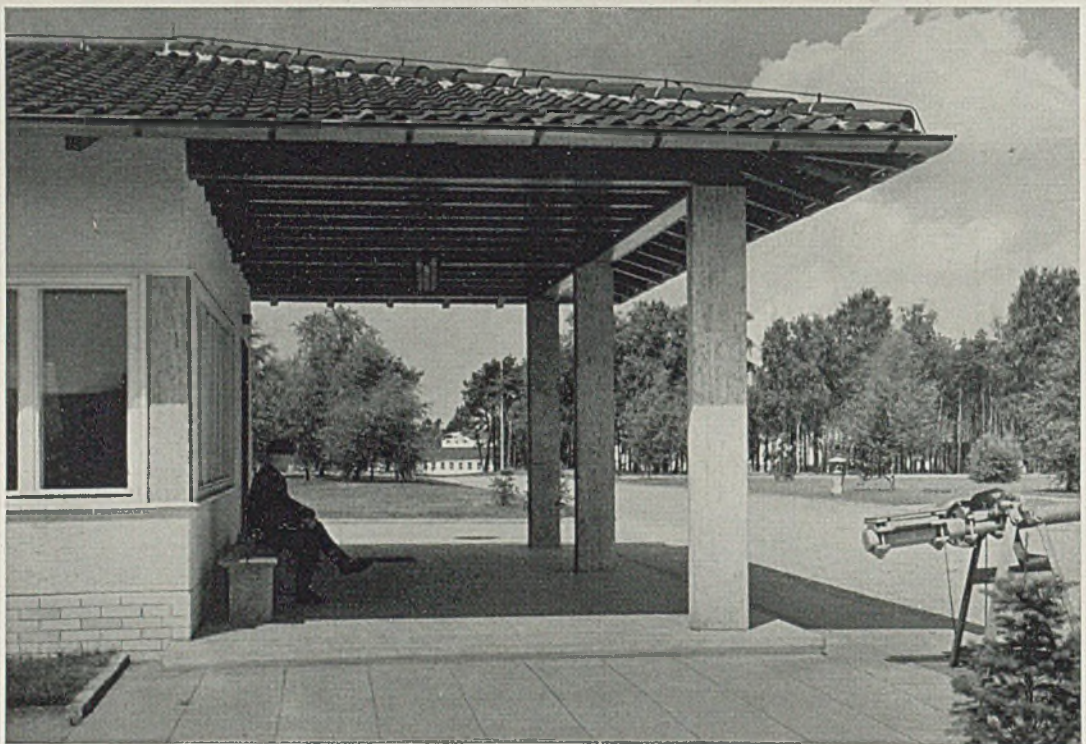
Nachrichtenabteilung. Einzelheiten des Eingangs zum nebenabgebildeten Wirtschaftsgebäude mit Wappen und Beschriftung in Sgraffito (siehe auch Tafel 51). Sgraffitoarbeit von Walter von Ruckteschell, Dachau bei München. Eingangstüre in Kiefernholz, gebeizt. Sockel und Stufen in Werkstein



Wirtschaftsgebäude mit Bemalung des Giebfeldes über der Eingangstüre. Altdeutscher Scheibenputz, Pfannendeckung; Werksteineinfassungen und Sockel in rotem Sandstein



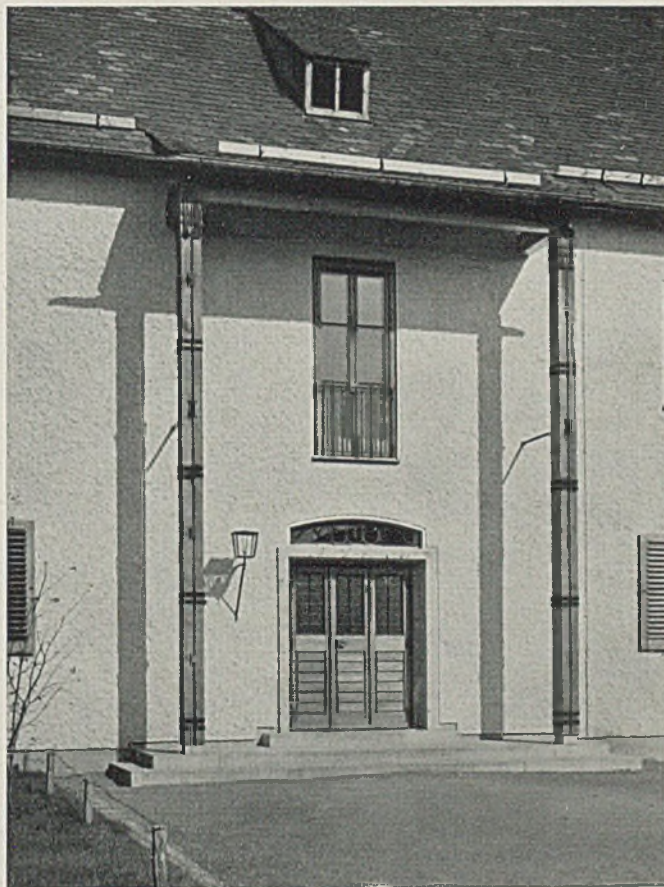
Schmiedeeisernes Eingangsportal, mit Hand gehämmert. Pfeiler aus Naturstein



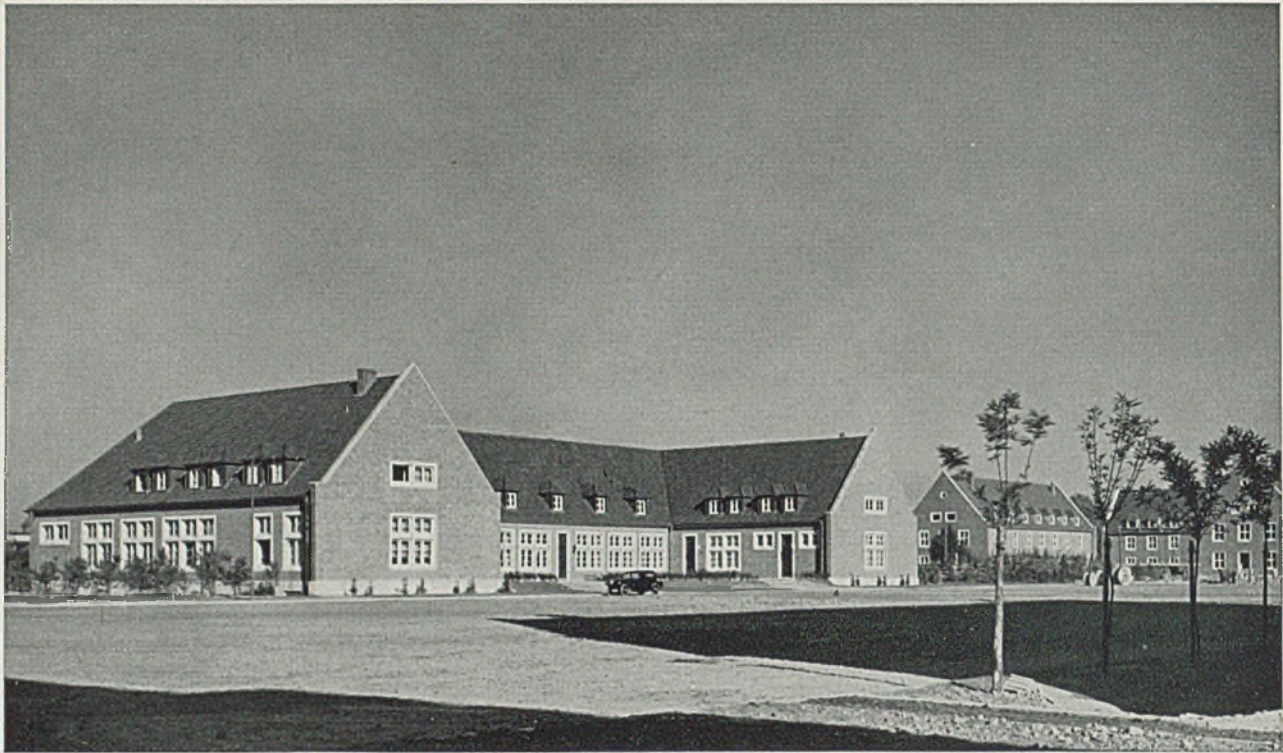
Nachrichtenabteilung. Die Wache. Stützen mit Eisenkern und Ummantelung aus Muschelkalk, Sockel in hellen Siegersdorfer Platten, Fußboden mit Kunststeinplatten belegt.



Mannschaftsunterkünfte beim Flughafen. Ziegelrohbau mit Biberschwanzdach, Sockel in Beton



Eingang zu einer Mannschaftsunterkunft. Rauhputz, Sockel in Beton, Holzstützen (siehe Tafel 52) mit dem Schrophobel bearbeitet und geölt



Wirtschaftsgebäude. Backsteinrohbau mit Werksteinsockel u. Werksteineinfassungen der Fenster. Unten: Flakabteilung; Mannschaftsunterkunft. Schieferdach, Betongesims, Kastenrinnen





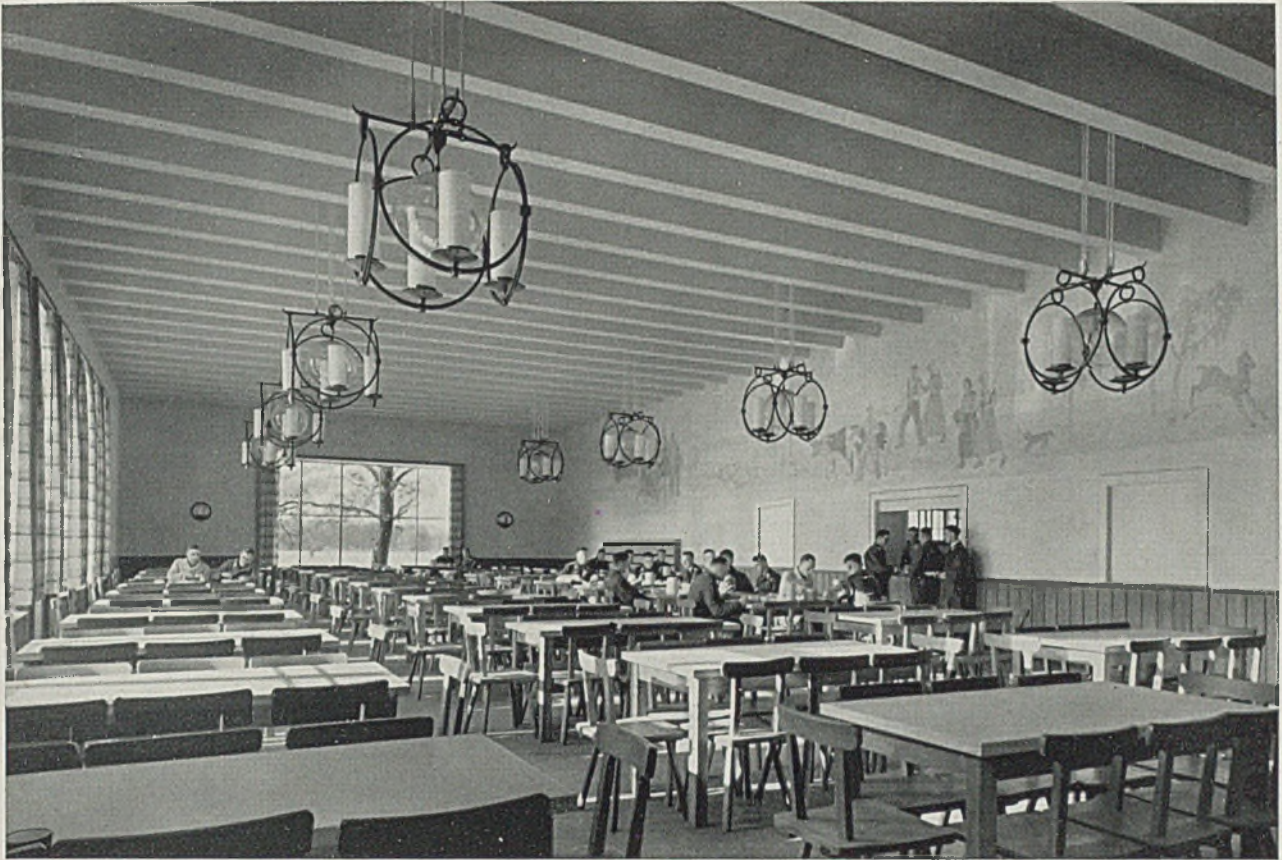
Flakabteilung; Mannschaftsunterkünfte. Rauher Spritzwurf, Dachneigung 30%. Fenster 6 cm hinter Putzvorderkante, Eingang u. Stützenverkleidung aus Muschelkalk, Sockel in gelbbraunen Siegersdorfer Platten



Innenansicht einer Mannschaftsstube für vier Mann mit 24 qm Fläche. Kalkfarbenanstrich, Stabfußboden in geöltem Buchenholz, Einheitsschränke 1 m breit, Doppelfenster mit Lüftungsflügel; Heizungsleitungen auf Putz



*Speisesaal für Mannschaften mit Holzdecke und Wandvertäfelung in Fichte, gebeizt.
Säulen in Mainsandstein, rauher Wandputz*



Mannschaftsspeisesaal mit gekalkter Betonrippendecke und gemalten Wandfriesen. Unten: Mannschaftsspeisesäle mit Holzdecken in gebeiztem Kiefernholz





Mannschaftskantine mit Buchenholzdecke

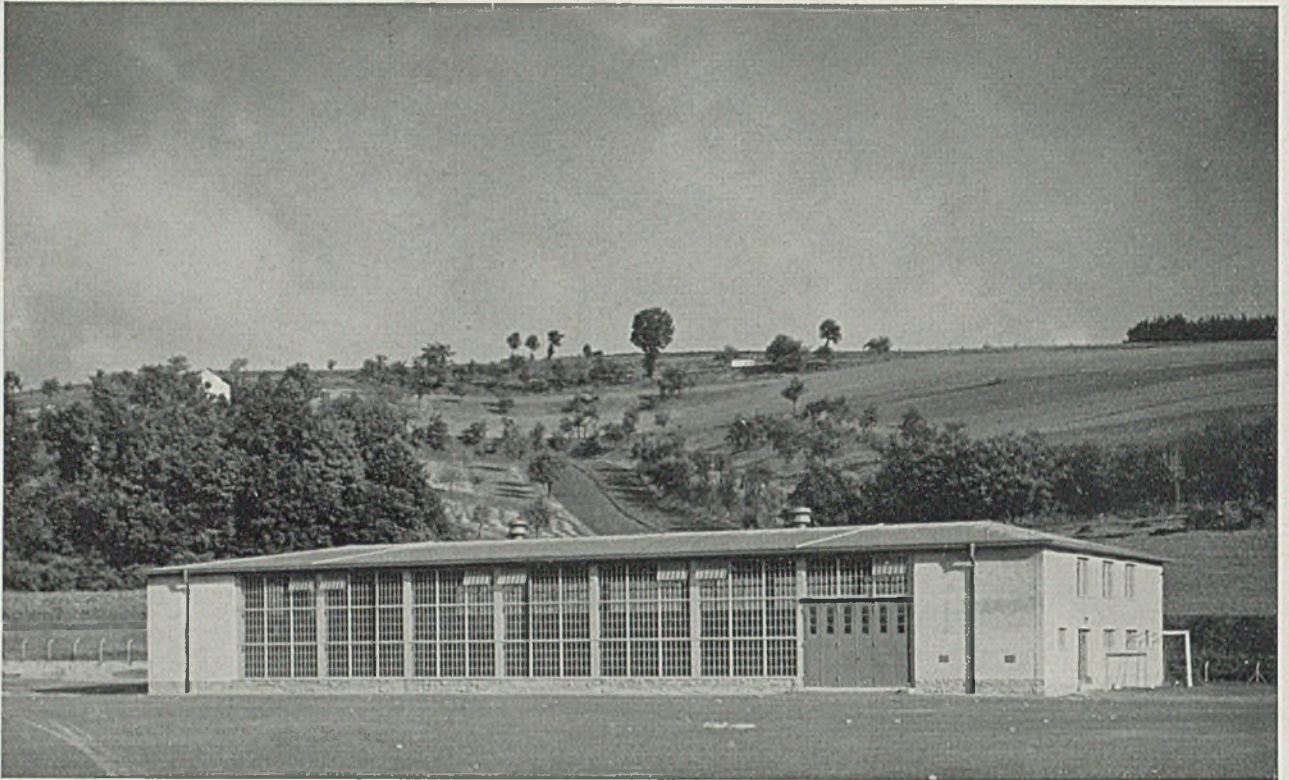
ding. Eine solche Gestaltung entspricht aber auch der neuen Erkenntnis, daß Wehrdienst zwar zunächst Erfüllung einer vaterländischen Pflicht sei, über die vollkommene Waffenausbildung hinaus aber auch als Weiterführung einer heute schon in früher Jugend zielbewußt begonnenen Gesamtbildung zum gesunden und ausgeglichenen, starken und frohen Charakter. Sie dient auch der Werbung. Für die Luftwaffe wurden nach diesen Grundsätzen für Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere

freundliche und helle Räume für Ruhe, Tagesaufenthalt, Ausbildung und Entspannung geschaffen. Für den Nichteingeweihten ist es gewiß nicht leicht zu verstehen, wie eine derart auf das ganze Reich verteilte und jeweils durchaus den besonderen Gegebenheiten entsprechende Gesamtleistung in derart kurzer Zeit verwirklicht werden konnte. Ohne Zweifel wurde zu diesem Zweck eine gewisse Bewegungsfreiheit durch entsprechend großzügige Mittelbereitstellung ermöglicht. Dies allein ist indessen



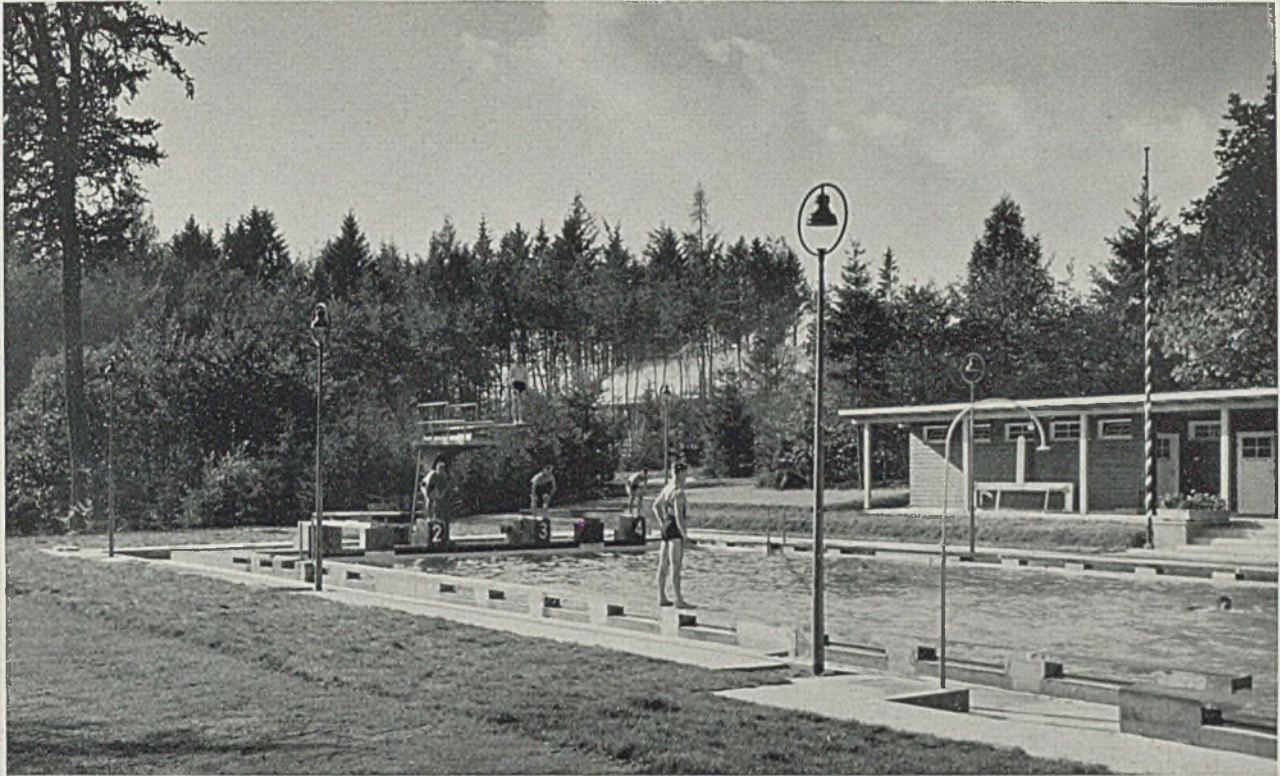
Mannschaftsspeisesaal mit verdübelter Kiefernholzbalkendecke, Bänder in Schmiedeeisen geschwärzt (Lampen provisorisch). — Unten: Mannschaftskantine mit Wandbild (Kratzputz, bemalt), geschmied. Leuchten. Panel in Kiefernholz





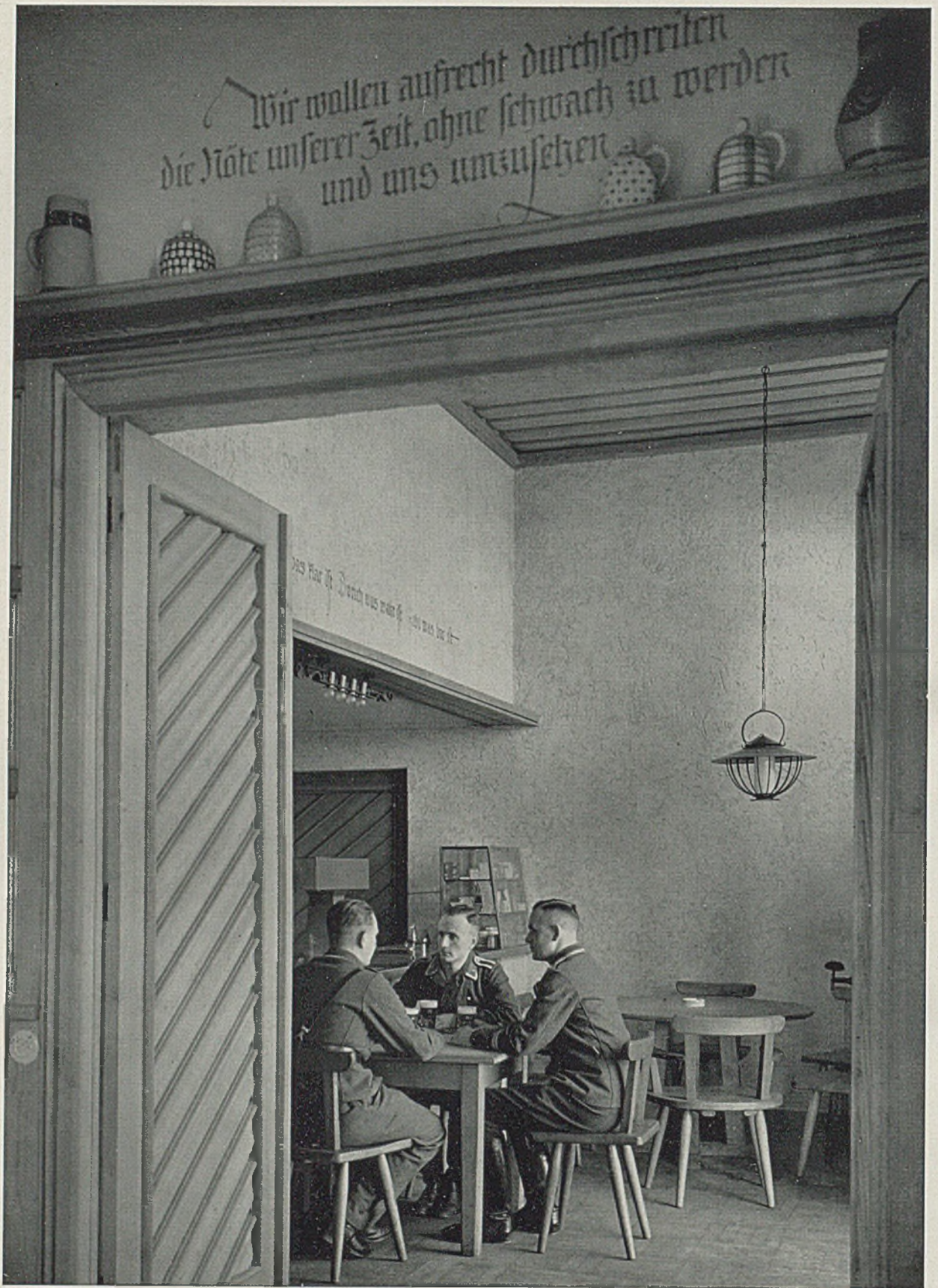
Exerzierhalle am Fuße eines Hügelgeländes. Freitragende Eisenkonstruktion, Sockel in Bruchstein. Unten: Krankenreviergebäude mit Liegeterrasse. Backsteinrohbau, Stützen in Beton



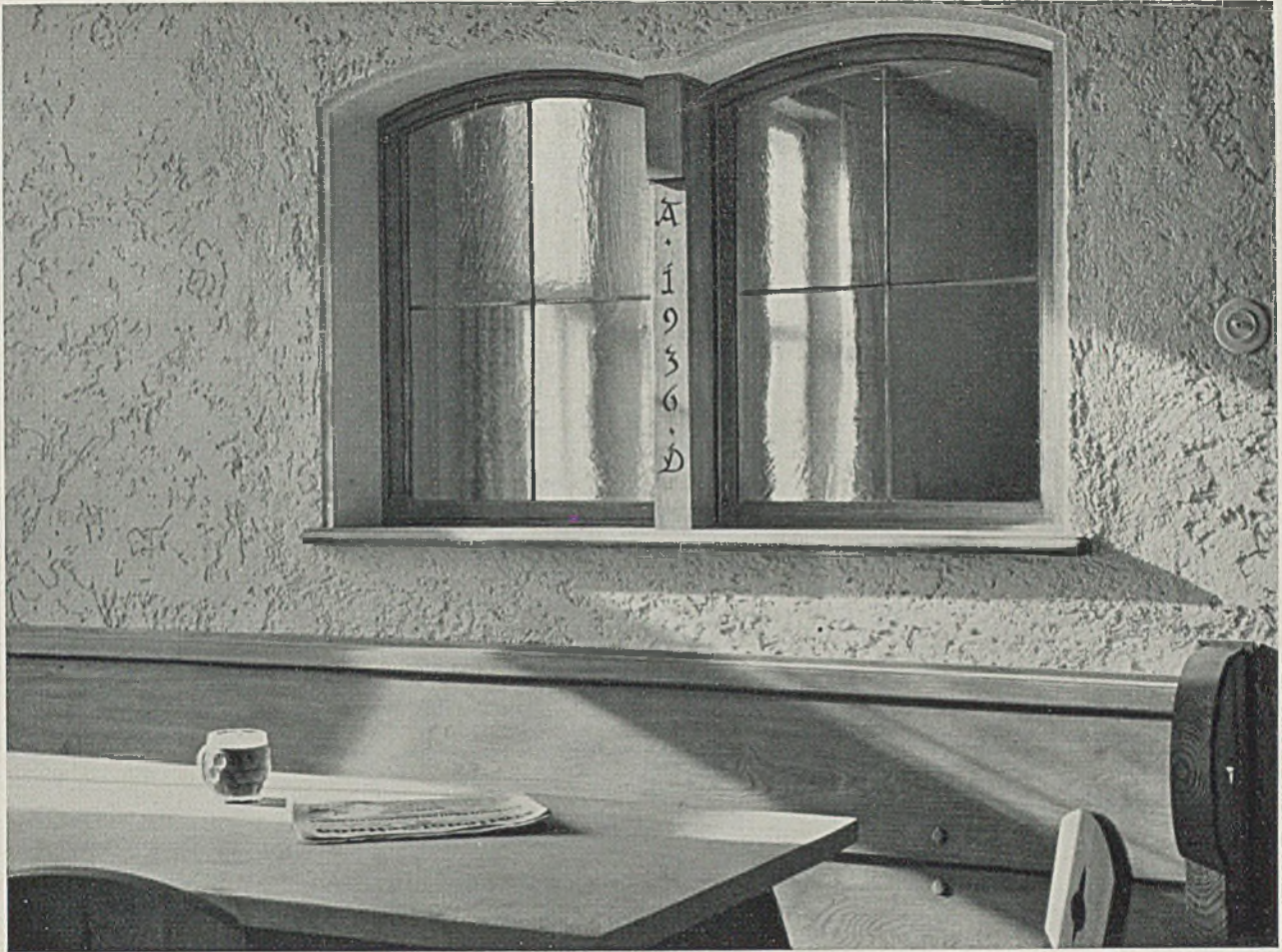


Schwimmbecken des Freibades mit Sprunggerüst und Auskleidehalle. Unten: Vierbahniges Schwimmbecken der großen Schwimmhalle, 12 zu 25 m; 0,90 bis 3,40 m tief. Luftheizung. Grüne Fliesen unter Wasserspiegel, darüber weiße





*Kantine für Unteroffiziere. Türen und Decke aus Kiefernholz, mit Lötlanpe gebrannt und gesandelt;
Wände in getönem Rauhpuz*

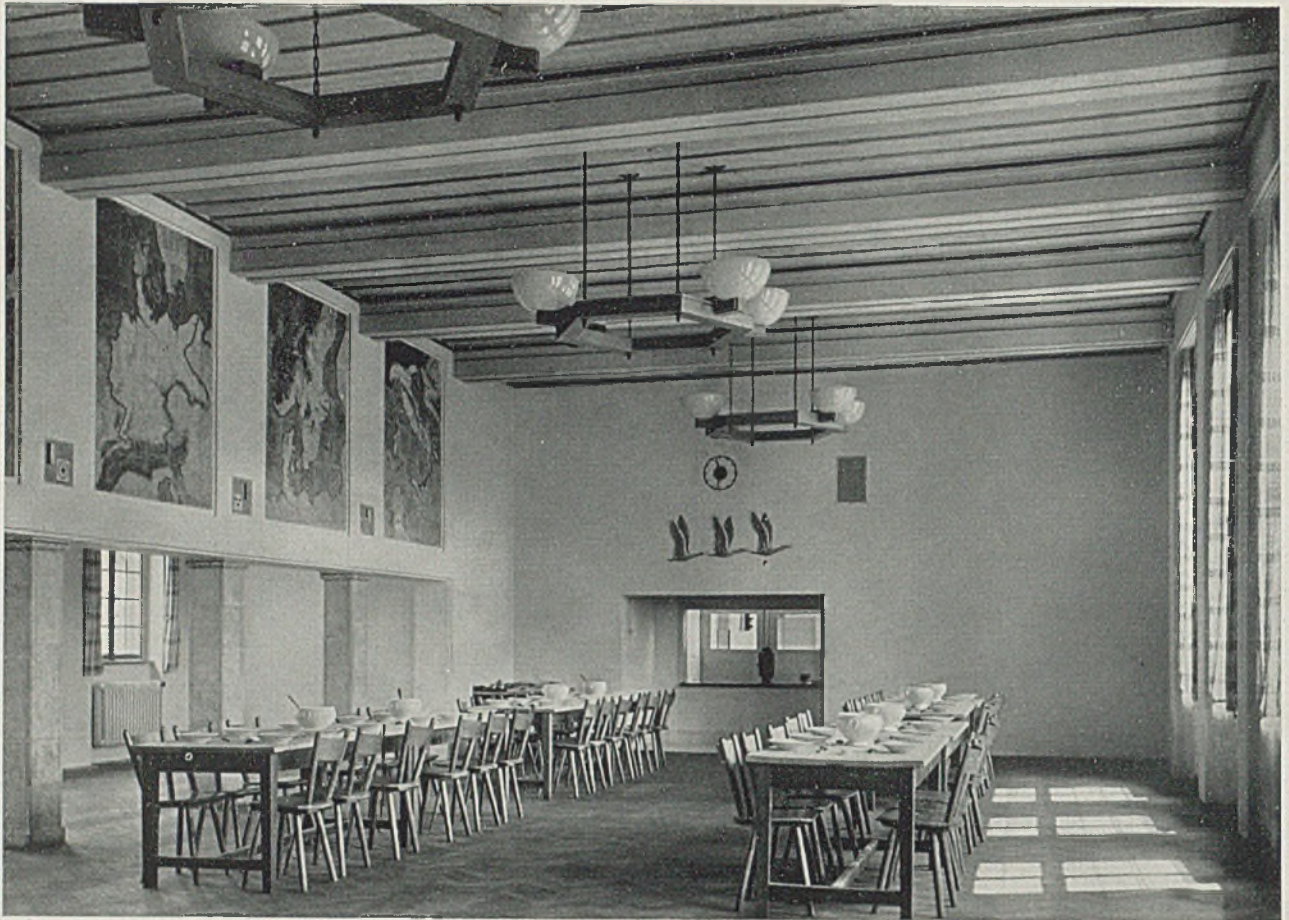


Unteroffizierskantine. Fenster, Bank und Tisch in Natureiche, Wand mit Rauhputz



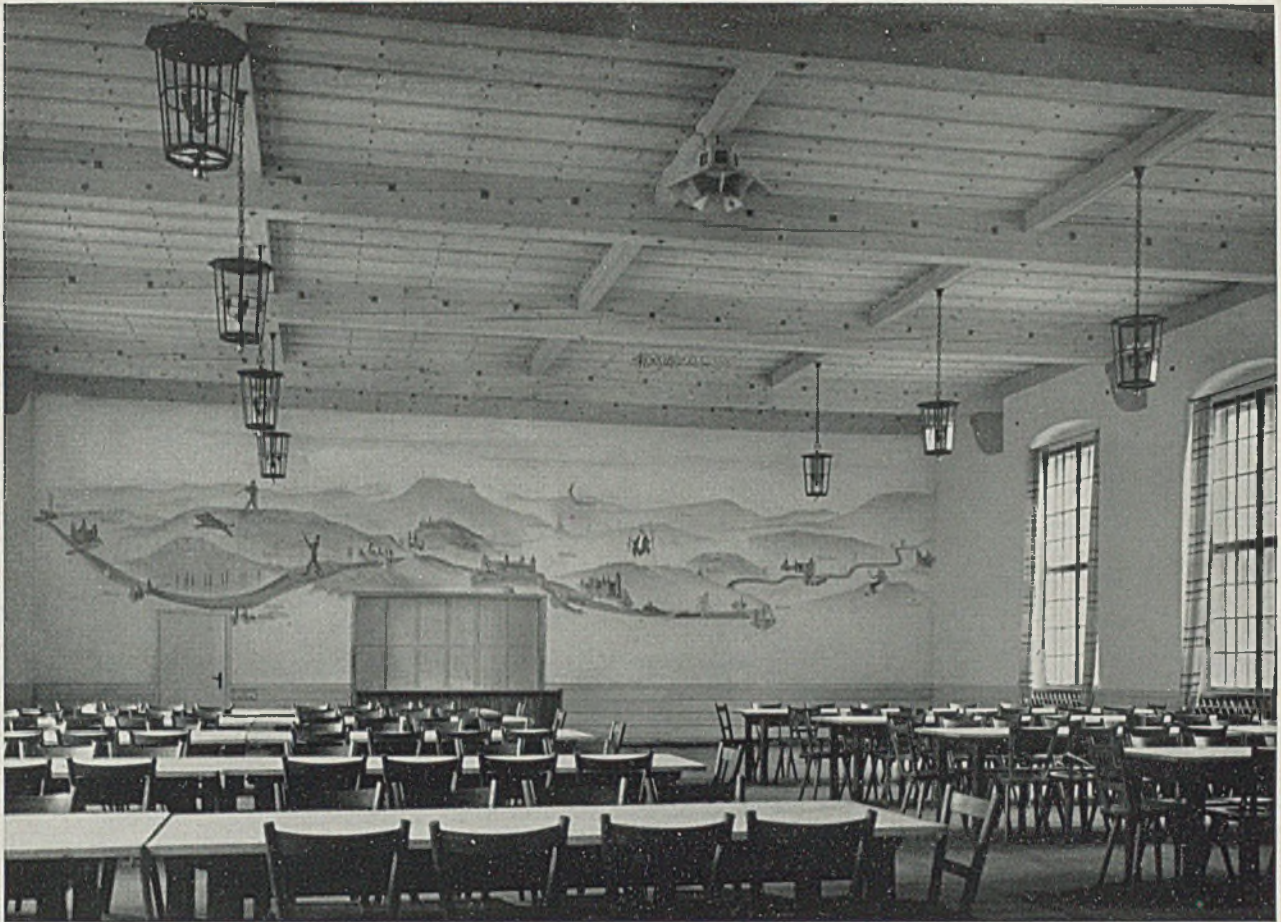
Unteroffizierleseraum

mit Kassettendecke



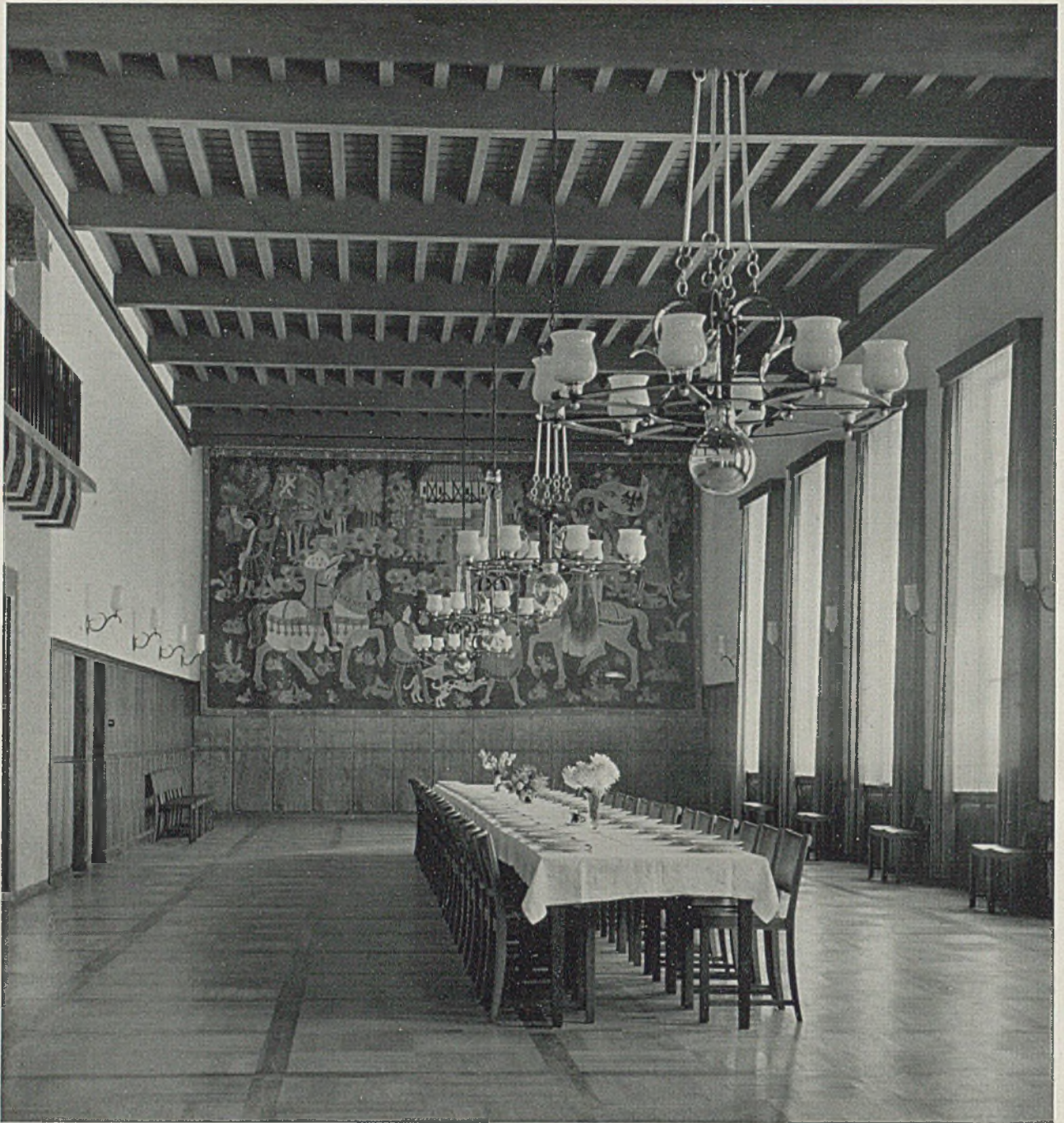
Speisesaal für Unteroffiziere. Holzdecke Fichte, gebeizt, Pfeiler Muschelkalk, Wandbilder in glasierter Terrakotta von Professor Laeuger, Karlsruhe. Unten: Unteroffizierskantine





Speisesaal für Unteroffiziere. Decke in Eiche, hell gebeizt, schmiedeeiserne Nägel, farbig abgesetzt. Unten: Kameradschaftsheim für Unteroffiziere. Wandpaneel in Kiefer, gebeizt



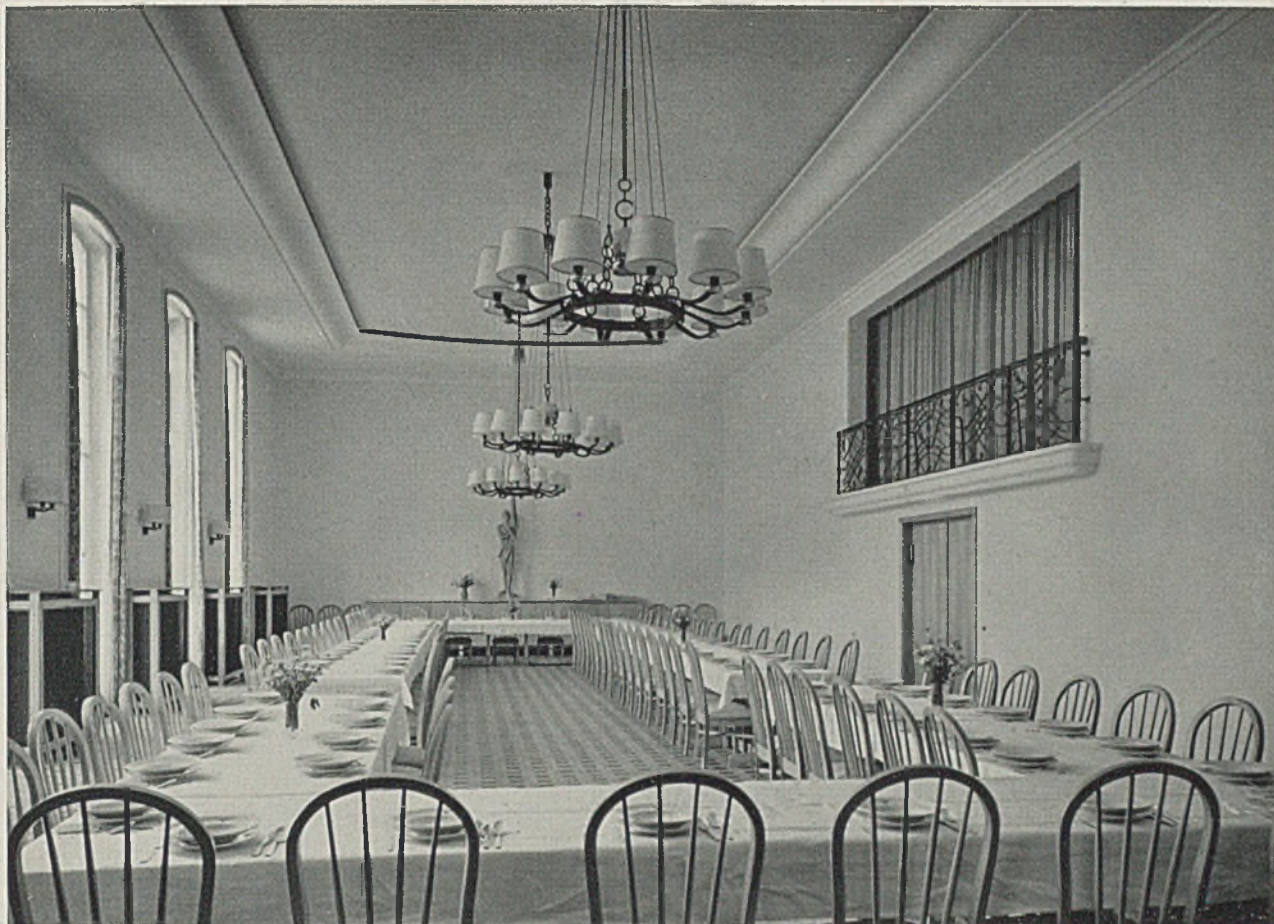


Speisesaal im Offizierskasino mit großem Wandgobelin, appliziert von Kunstmalers Dallinger, München. Balkendecke und Vertäfelung in Nußbaum gebeizt, Beleuchtungskörper in Schmiedeeisen mit Messingtreibarbeit. Vorgenannter Wandteppich stellt einen Hohenstaufenkaiser auf Falkenjagd dar. Wände in Gips-Glätputz

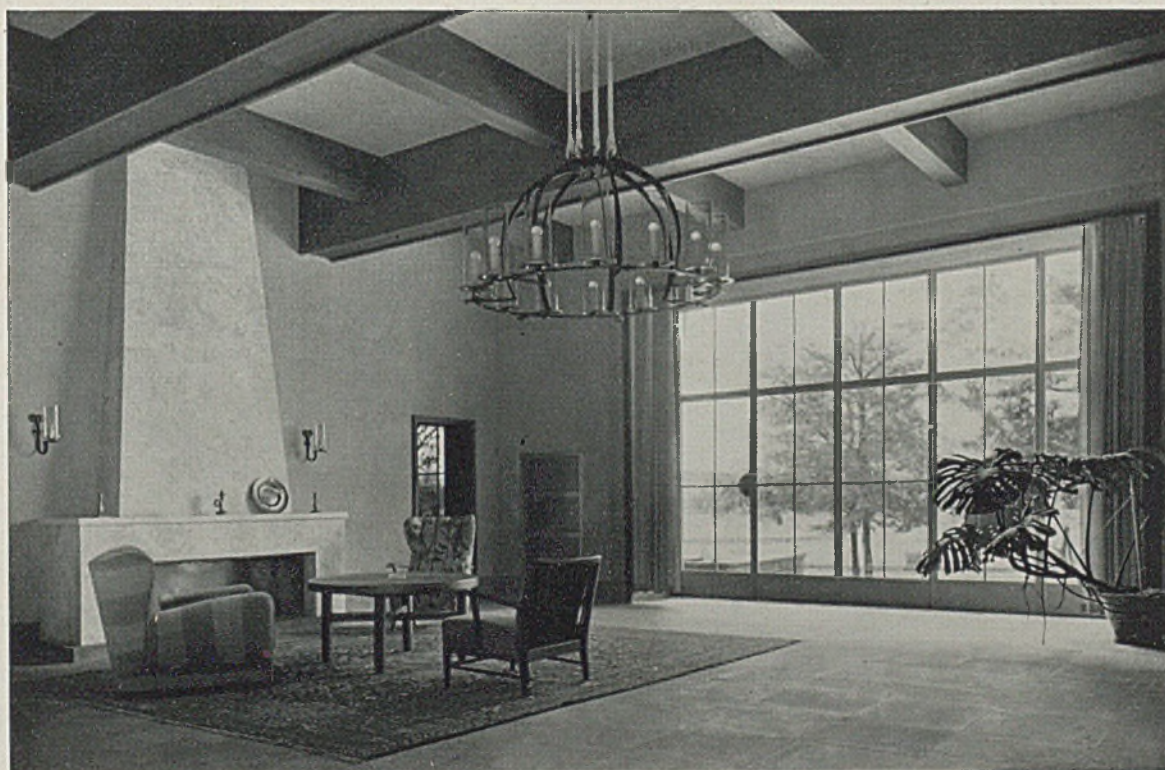
wohl noch keine ausreichende Erklärung. Vielmehr kann ein solcher überragender sachlicher Erfolg, der zudem noch, im ganzen gesehen, mit verhältnismäßig geringem materiellen Aufwand erzielt wurde, doch nur der zielbewußten und auf früherer Erfahrung aufbauenden Arbeit des Chefs der neuen Luftwaffe, Generaloberst Göring, und derjenigen seiner Mitarbeiter, vornehmlich in der Bauabteilung des Reichsluftfahrtministeriums selbst und der dieser

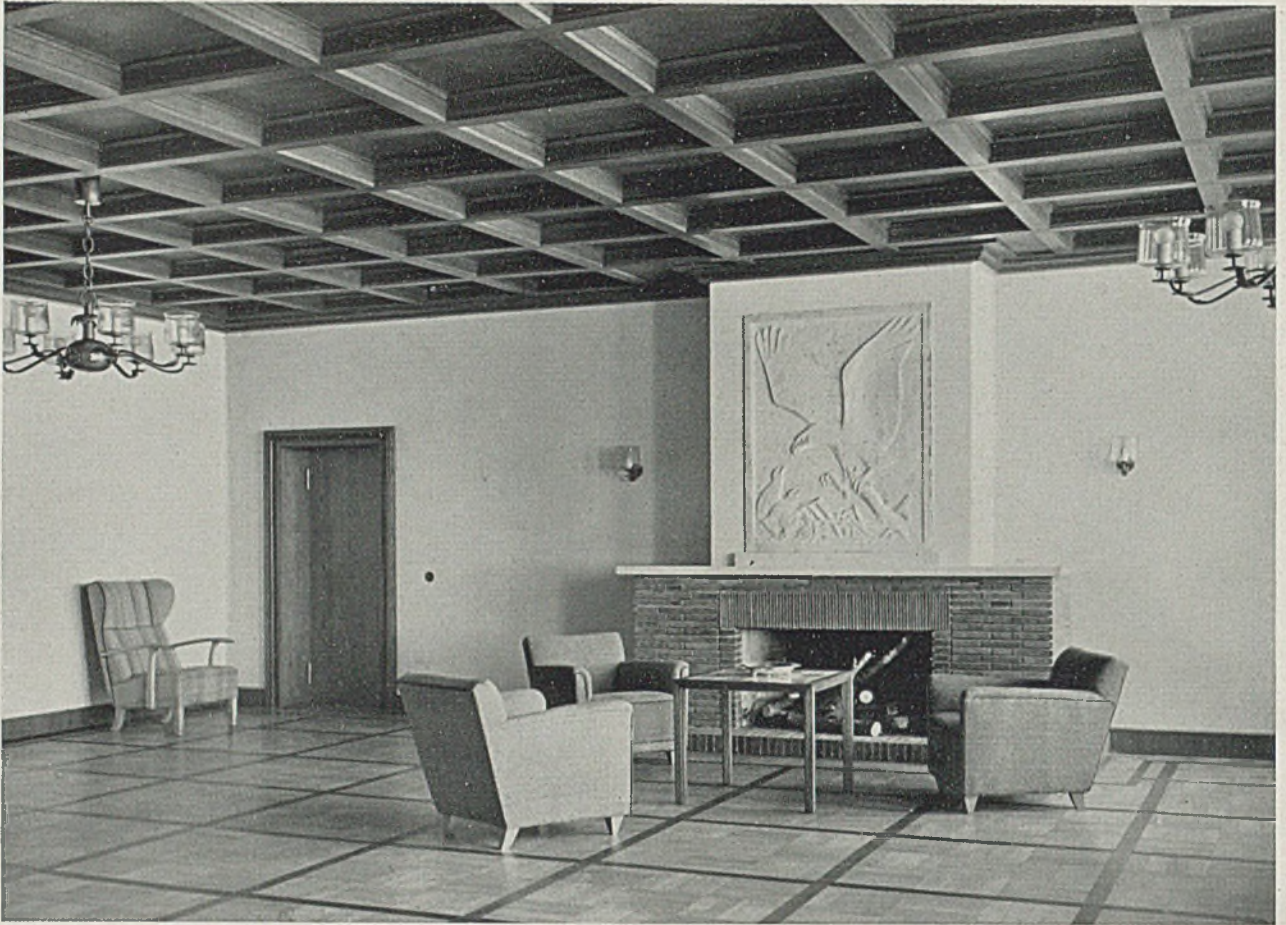
verantwortlichen Entwurfsbüros und Bauleitungen in den einzelnen Landschaften zugeschrieben werden. Im Hinblick auf die im Rahmen anderer Verwaltungsbereiche in Zukunft noch harrenden bedeutungsvollen Bauaufgaben liegt es wohl im öffentlichen Interesse, auch bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit auf gute Leistungen und die für sie verantwortlich zeichnenden Architekten zu lenken.

Guido Harbers



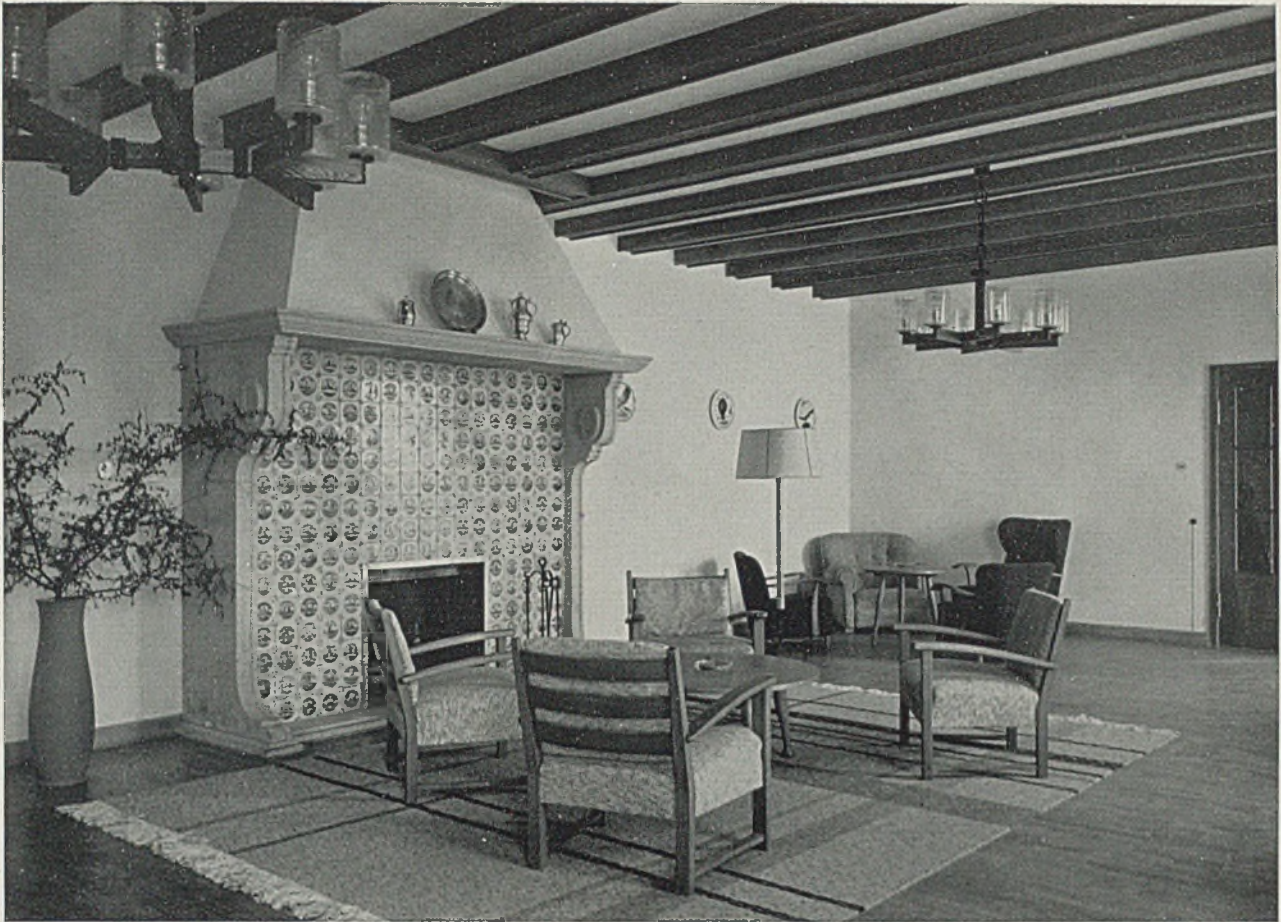
*Großer Speisesaal im Offizierskasino. Schmiedeeisernes Emporengitter von Kunstschmied Wyland - Köln
Unten: Halle im Offizierskasino. Kamin aus Sandstein, Fußboden in Solnhofener Platten*



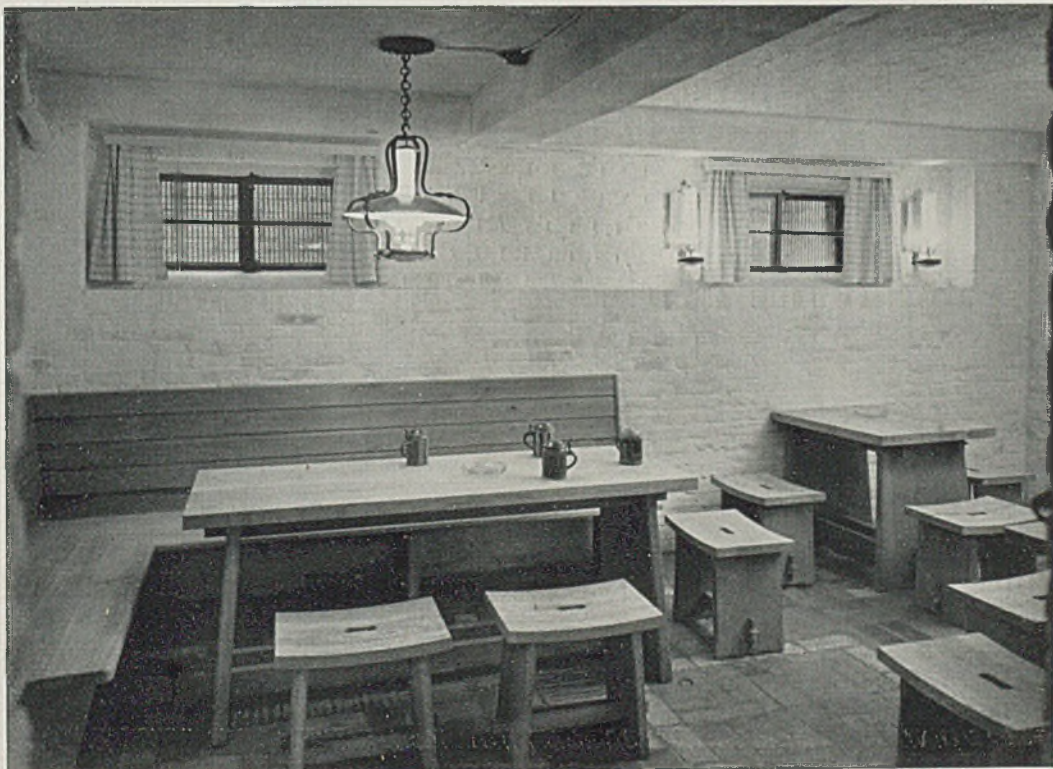


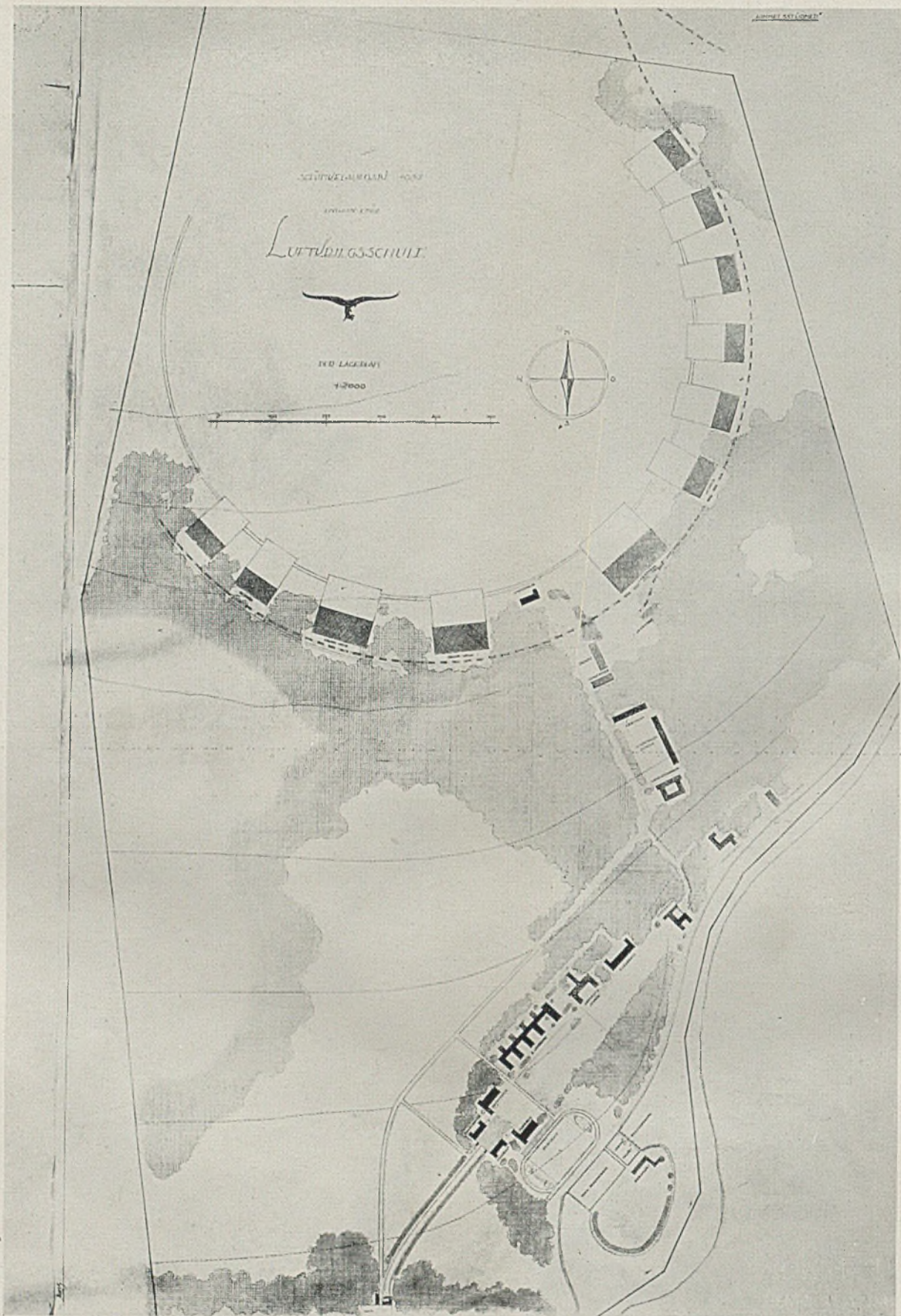
Halle im Offizierskasino. Kassettendecke in gebeizter Eiche, Kaminplastik aus Muschelkalk, darstellend Adlerhorst; Bildhauer Loeber. Unten: Trinkstube im Offizierskasino. Holzvertäfelung in Gebirgskiefer (Zirbel)



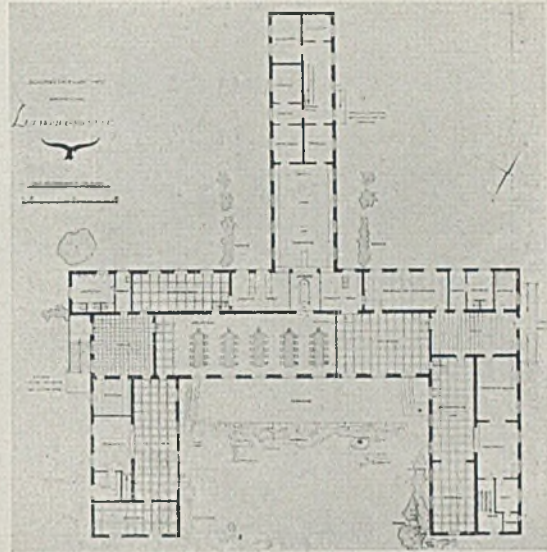
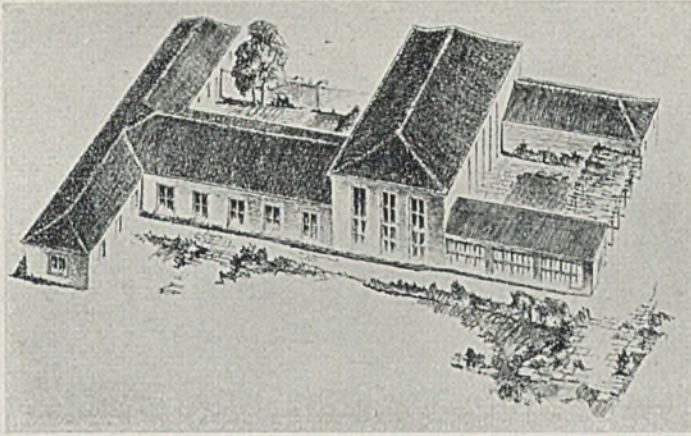


Halle (oben) u. Trinkstübchen (unten) im Offizierskasino. Ersterer hat dunkelgebeizte Eichendecke, Kamineinfassung in grauem Sandstein und Kaminverkleidung in Delfter Platten. Bei letzterem sind die Wände mit Kalkmilch geschlämmt





ENTWURF ZU EINER KRIEGSSCHULE FÜR FÄHRICHE DER LUFTWAFFE
 Diesjähriger erster Staatspreis und Schinkelpreis. Verfasser: Dipl.-Ing. H. Giesemann, Berlin



Offiziersheim aus der Vogelschau. Rechts Grundriß des Fähnrichheims im Maßstab 1:1000

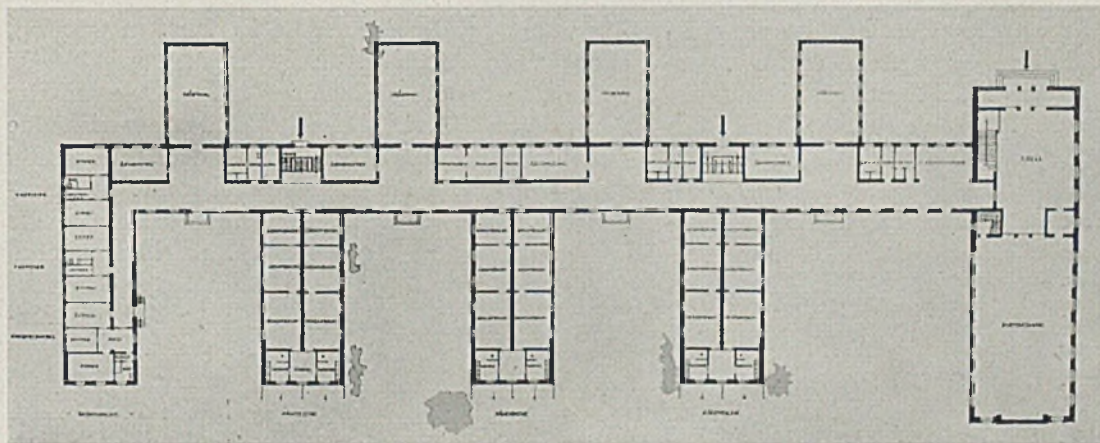
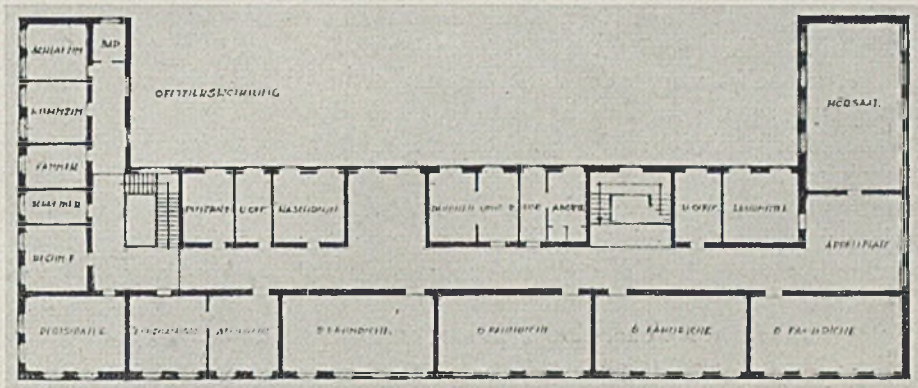
Auf S.168: Gesamtlageplan von Rollfeld u. Hochbauten, 1:10000

Entwurf zu einer Kriegsschule für Fähnriche der Luftwaffe.

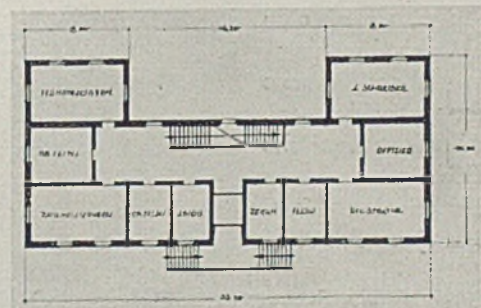
Diesjähriger erster Staatspreis und Schinkelpreis. Verfasser: Dipl.-Ing. Giesemann - Berlin

Gebäude des ersten Lehrganges im Maßstab 1:500

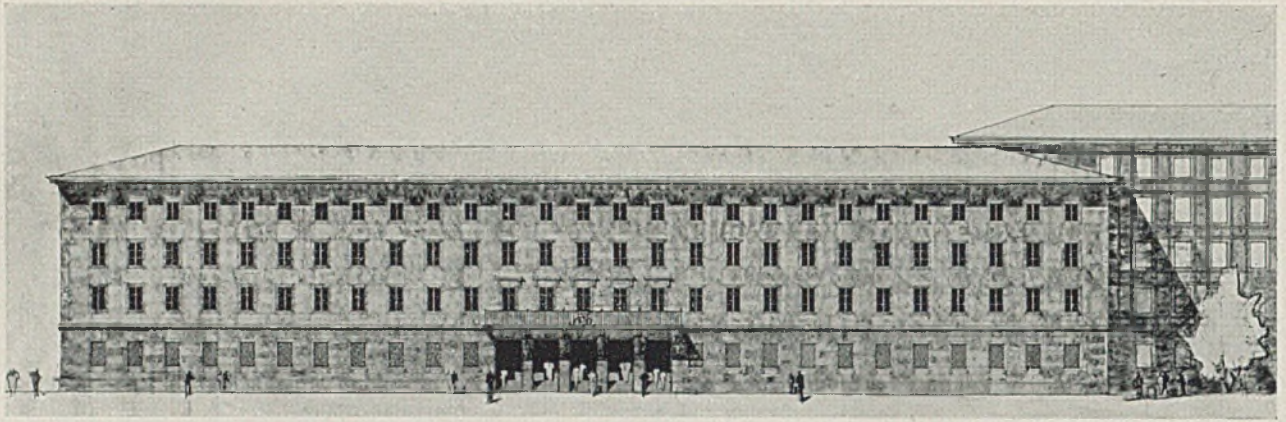
Die vorliegende Arbeit geht auf praktische Betätigung des Verfassers auf diesem besonderen Arbeitsgebiet zurück (s. Beil.)



Das Gebäude des zweiten Lehrganges i. M. 1:1000



Das Stabshaus, Vorderansicht. Rechts: Grundriß im Maßstab 1:500



Erster Preis. Aufriß an der Sophienstraße. Verfasser: Städtischer Baurat Regierungsbaumeister Th. Pabst, München

WETTBEWERB FÜR EIN NEUES LANDESFINANZAMT IN MÜNCHEN

Der Wettbewerb für den Neubau des Landesfinanzamtes in München verdient wohl allgemeineres Interesse, zunächst wegen des Bauprogrammes und seiner ausgezeichneten Durcharbeitung durch den Auslober bezüglich der Anforderungen eines großen, in mehrere Hauptabteilungen gegliederten Verwaltungsapparates. Städtebaulich war die Aufgabe in mehrfacher Hinsicht nicht leicht. Der neue Bau kommt an die Nordseite des teilweise neugestalteten Alten Botanischen Gartens zu stehen und bildet den Hintergrund für das neue, als Einzelbau errichtete Parkcafé und ein weiteres, von diesem getrenntes tempelähnliches kleines Bauwerk im Park. In der Arcisstraße stößt der Bauplatz an ein Gebäude von Klenze. In der Arcostraße überschneidet ein spitz zulaufender Baublock zwischen Arco- und Sophienstraße den östlichen Teil des Neubaus. Das Preisgericht beurteilte die Entwürfe engster Wahl nach folgenden wesentlichen Gesichtspunkten:

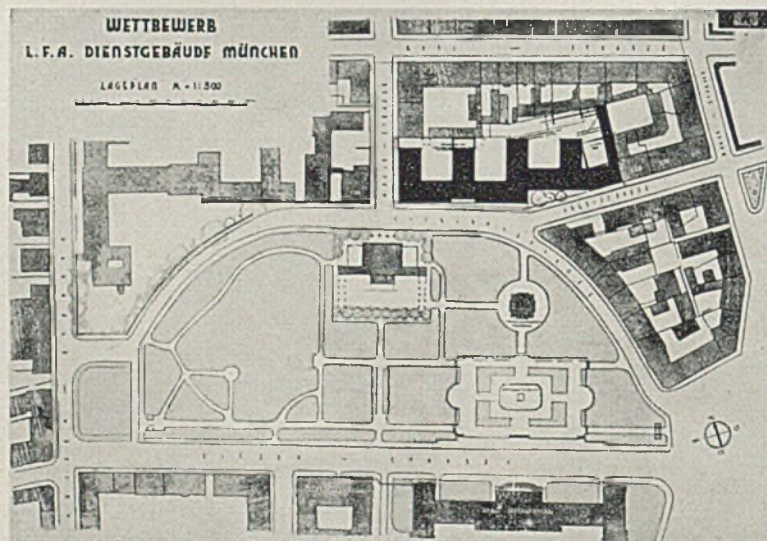
1. Städtebauliche Lösung, wobei auf die Einordnung zum Botanischen Garten und auf die Gebäudehöhen besonders zu achten sei.
 2. Lösung der Grundrisse, insbesondere
 - a) Zugänge, b) Saal, c) Nordzimmer, d) Präsidentenwohnung, e) Nutzraumfläche, wobei eine Unterschreitung von über 5 Prozent zu vermeiden sei.
 3. Architektonische Lösung.
- Es wurden offenbar jene Arbeiten

besonders günstig beurteilt, in denen als Lösung große zusammenhängende Baukörper mit ruhiger Fassadenentwicklung zum Alten Botanischen Garten gewählt sind.

Der hier wiedergegebene erste Preis, dessen Verfasser ohne Zweifel verdient, mit dem eigentlichen Bauauftrag betraut zu werden, wird vom Preisgericht wie folgt beurteilt:

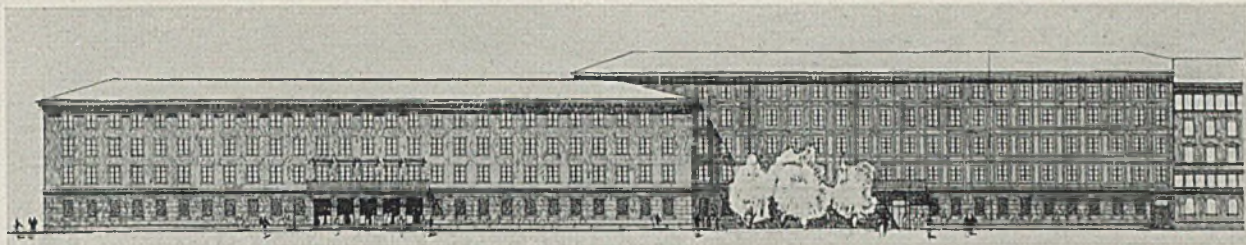
„Die städtebauliche Einfügung der Baugruppe ist in ihrer Höhen- und Massengliederung besonders dann möglich, wenn, wie der Verfasser dies im Lageplan andeutet, an Stelle der chemischen Bauten ein ähnlicher Baublock entstehen kann. Anzuerkennen ist das lockere Absetzen vom Klenzebau. Die Gebäudehöhe an der Arcostraße ist um 2 m zu groß, aber vielleicht durch das Zurückrücken der Fassade zu rechtfertigen. Der kammförmige Grundriß ist von großer Übersichtlichkeit, sichert ausreichende Belichtungsverhältnisse und vermeidet Nordzimmer. Sehr würdig ist die Eingangshalle mit Treppenhäusern. Der Zugang zum Präsidentenzimmer mit

Anmeldezimmer u. s.w. vom Gang aus gegenüber den Toiletten ist zu beanstanden. Gut gelöst ist die Lage und der Zugang des großen Saales mit dem geräumigen Vorraum. Der Saal selbst läßt sich in seiner klaren Form gut und schön ausbauen. Bei den Nebentreppehäusern ist



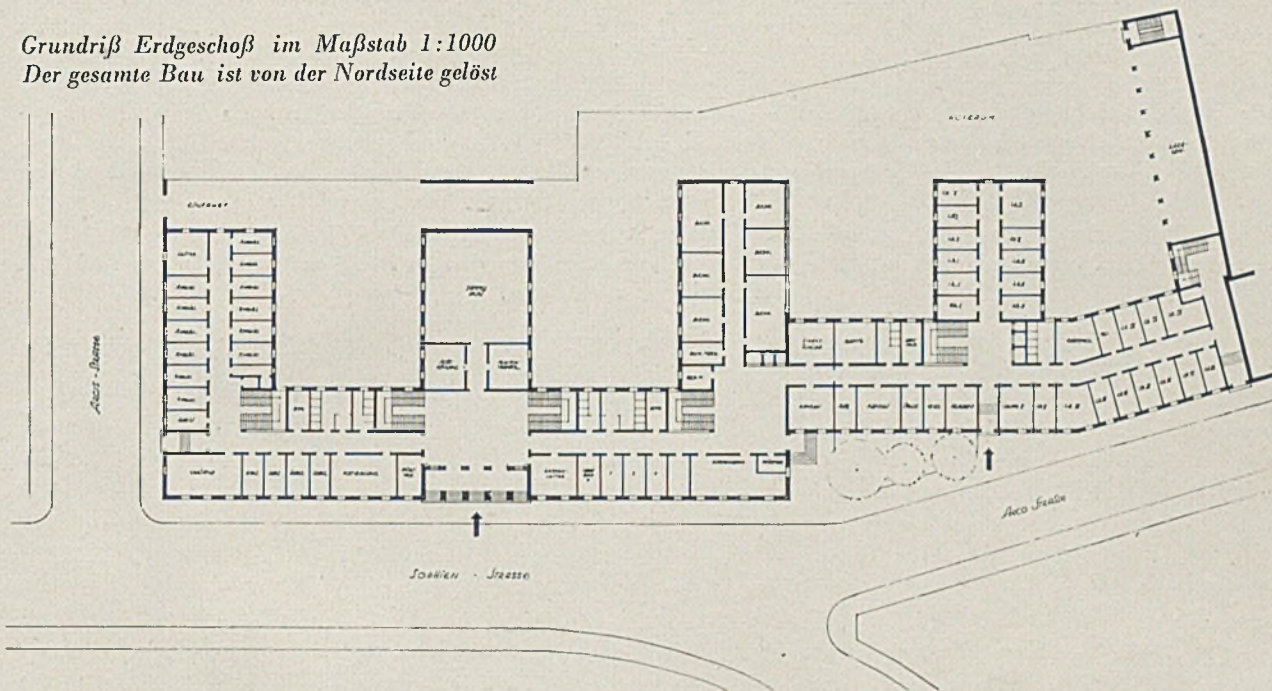
Der Lageplan

Maßst. 1:5000



Erster Preis. Aufriß an der Sophien- u. Arcostraße. Maßst. etwa 1:1000. Zu beachten sind die verschiedenen, aber gut miteinander harmonisierenden Fassadenaufteilungen im vorderen drei- und im rückwärtigen vierstöckigen Gebäudeteil

Grundriß Erdgeschoß im Maßstab 1:1000
Der gesamte Bau ist von der Nordseite gelöst

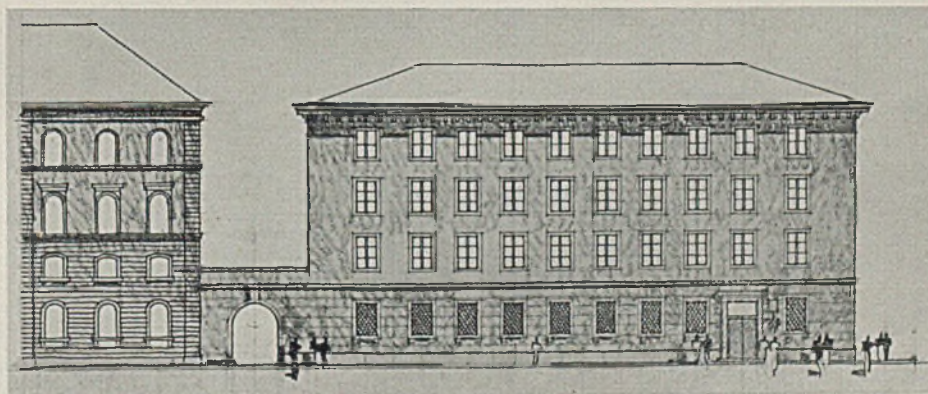


die Belichtung knapp ausreichend. Die Lage der Präsidentenwohnung in der Arcostraße ist ungeeignet. Die vorhandenen Nutzflächen entsprechen im ganzen dem Programm.

Die Architektur zeigt eine straffe, sichere Durchbildung von guten Verhältnissen und erreicht dadurch eine monumentale Wirkung. Anzuerkennen ist die unterschiedliche Behandlung der Fassade an der Arcostraße.“

Auch der zweite Preis bietet eine außerordentlich

ansprechende Lösung, teilweise mit Säulenarkaden (Stadler), ebenfalls für die Ausführung sehr geeignet. Ein Ankauf (Clemens Böhm) bildet nach Süden einen Ehrenhof und rückt als dessen nördliche Abgrenzung ein vielgeschossiges Hauptgebäude weit zurück. Ein weiterer Ankauf stellt am Anfang der Arcostraße einen vorspringenden Bau trakt in Nord-Südrichtung (H. Ludwig und Th. Pabst), der einen niedrigeren westlichen und einen höheren östlichen Bau trakt trennt.



Ansicht 1:500

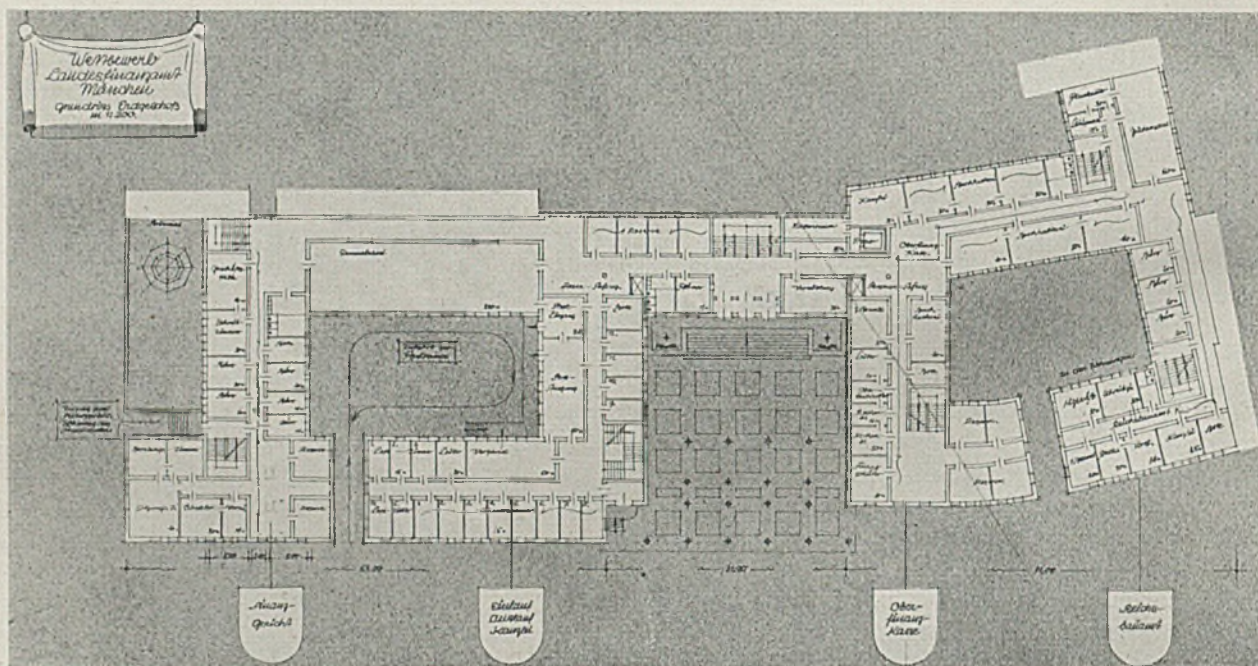
Arcisstraße



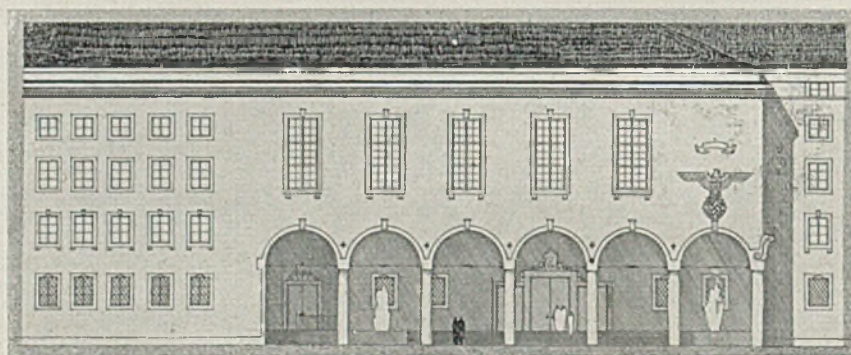
2. Preis. Architekt Stadler, Garmisch-Partenkirchen. Ansicht Südseite. Maßstab 1:1000

Urteil des Preisgerichts: „Das Projekt hat städtebaulich und architektonisch große Reize. In der Höhenentwicklung ist für das niedrige Gebäude Ecke Arcis - Sophien - Straße jedoch zu wenig Rücksicht genommen. Der Anschluß zum Klenzebau und die Bildung eines Vorhofes an dieser Stelle erscheint vorbildlich. Auch die etwas barocke Ausbildung der Fenster ist für die Umgebung wohltuend. Der Haupteingang durch den architektonisch ausgebildeten Hof ist sehr reizvoll. Die Anordnung der Türen im Saal ist nicht einwandfrei und wird deshalb eine gute Gestaltung desselben erschweren. — Die Lage der Wohnung des Präsidenten nach Südwest ist ausgezeichnet, der Zugang zu dieser jedoch zu kleinlich. Zu bemängeln ist die Lage eines großen Teiles der Büroräume nach der Nordseite. Die Treppenläufe der dreiarmigen Haupttreppe dürften für die Überwindung der Geschoßhöhe zu kurz sein. Sonst ist das Bauprogramm gut erfüllt.“

Nachwort der Schriftleitung: Wir bedauern, aus Platzmangel nicht weitere der bei diesem Wettbewerb in erfreulich großer Zahl vertretenen guten Bearbeitungen, so vor allem den dritten Preis und verschiedene Ankäufe, veröffentlichen zu können.



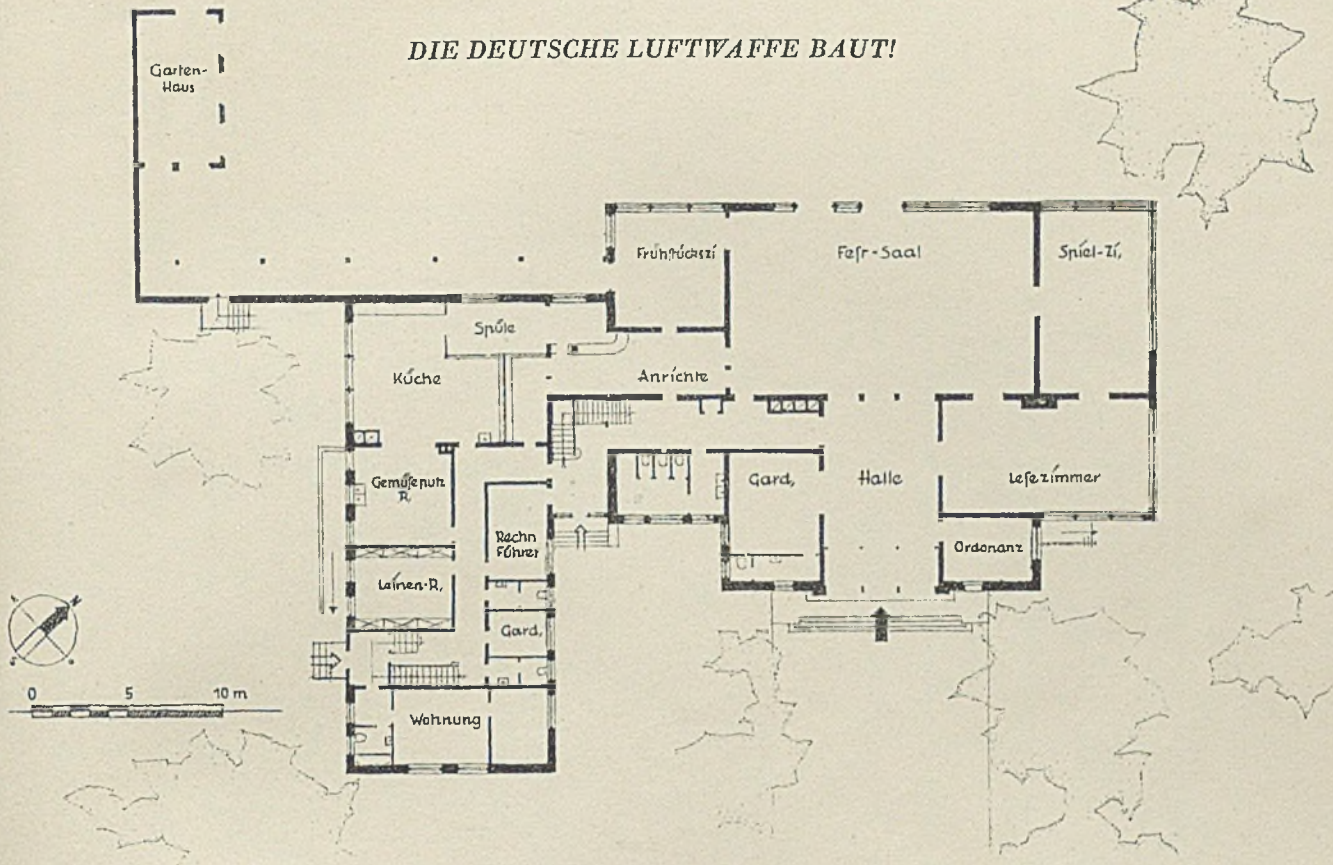
2. Preis. Grundriß Erdgeschoß. Maßstab 1:1000



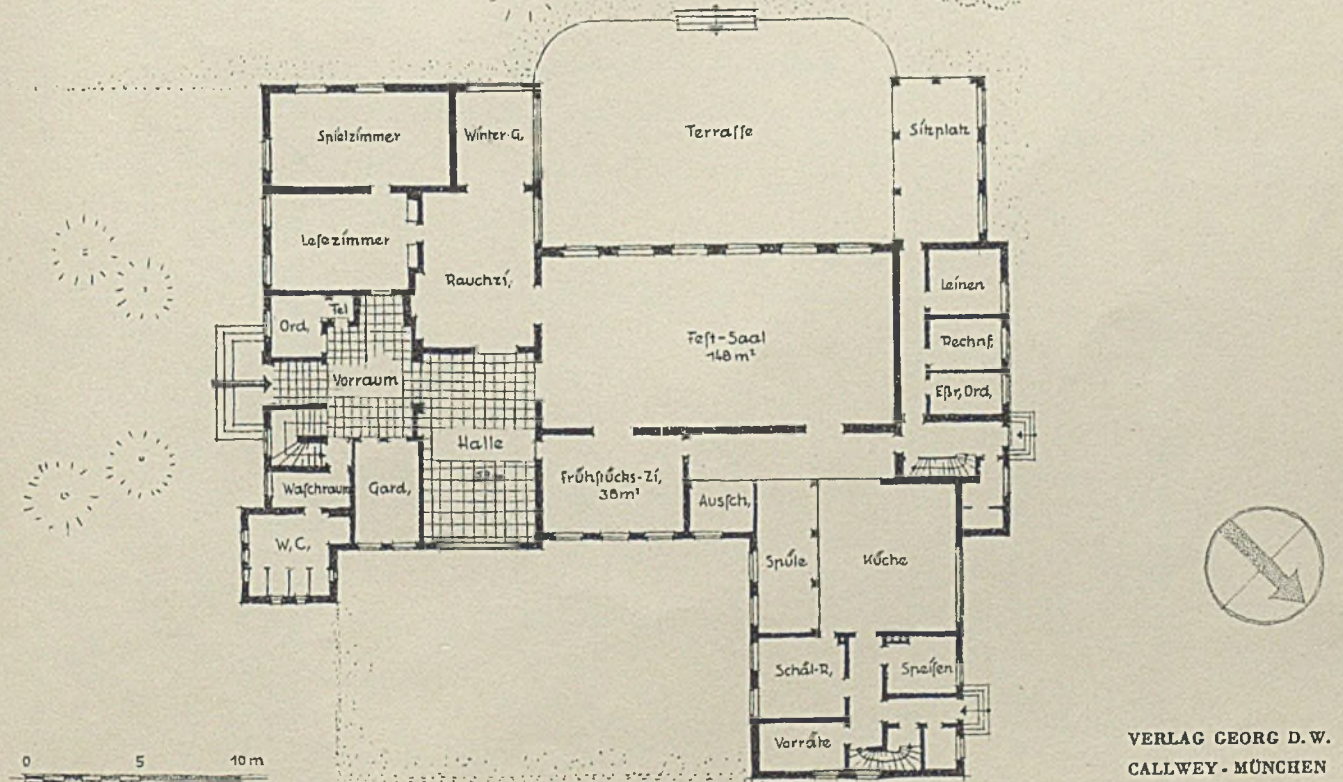
Die Südseite

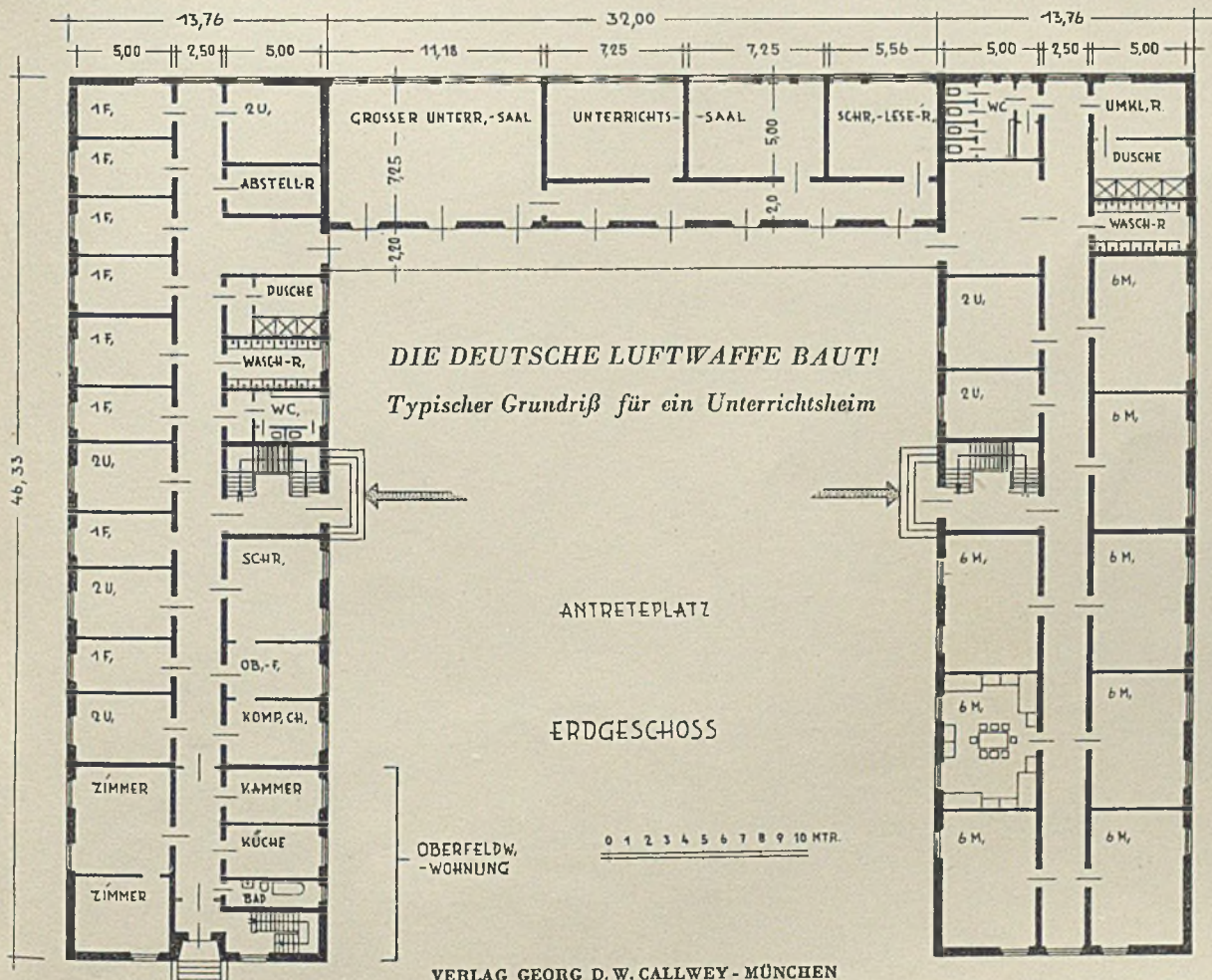
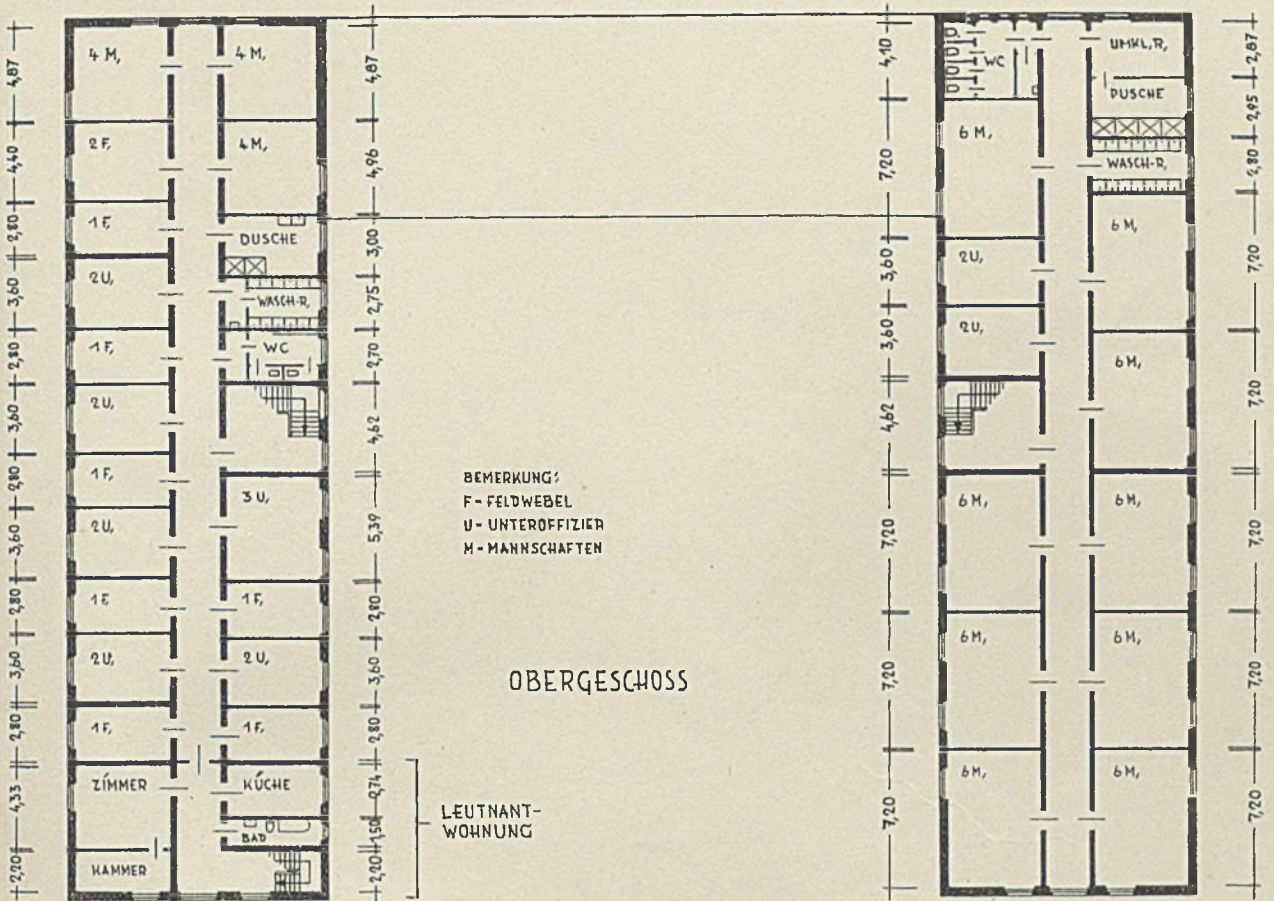
Maßst. 1:500

DIE DEUTSCHE LUFTWAFFE BAUT!



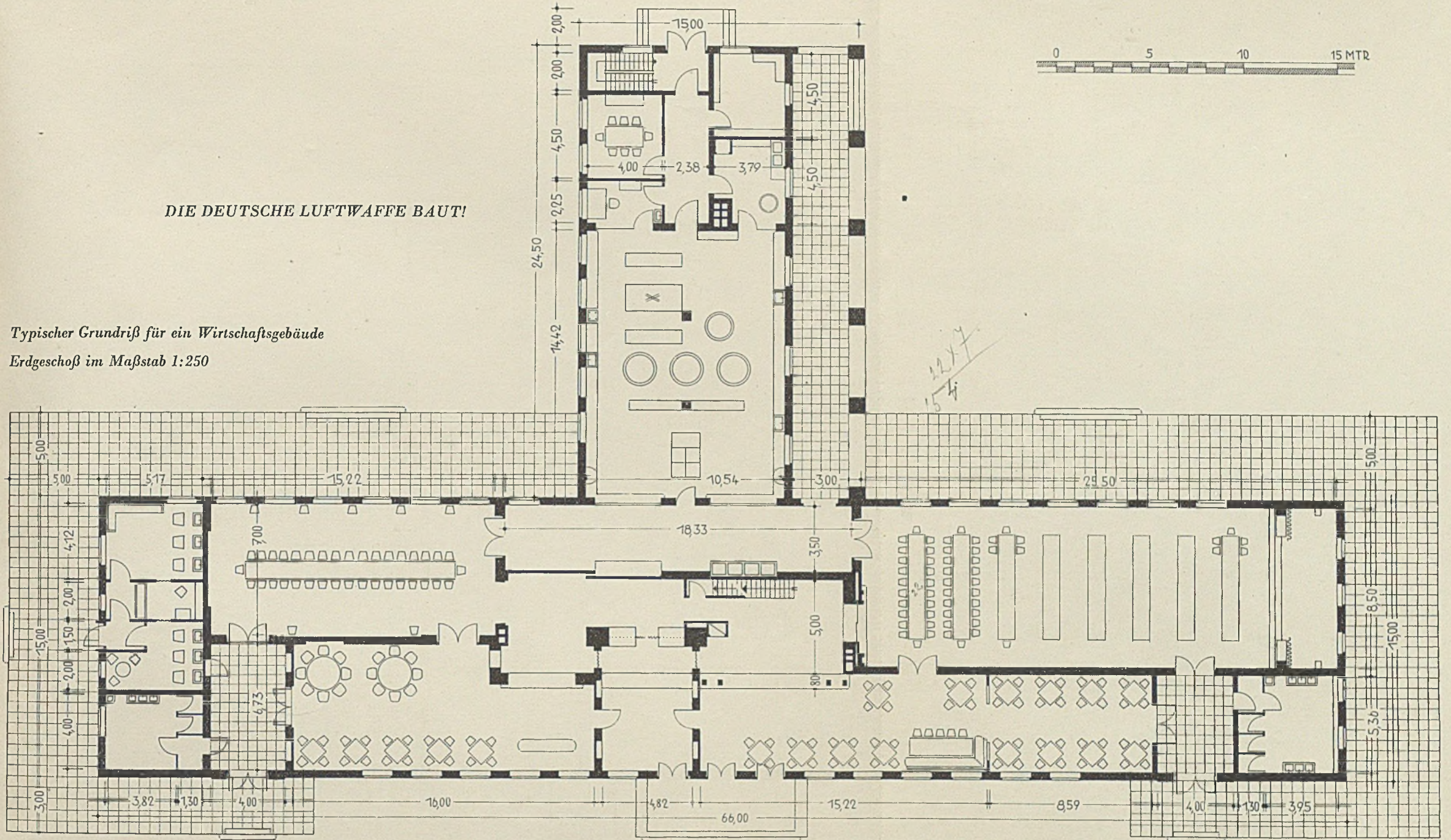
Zwei typische Grundrisse für Offiziersheime



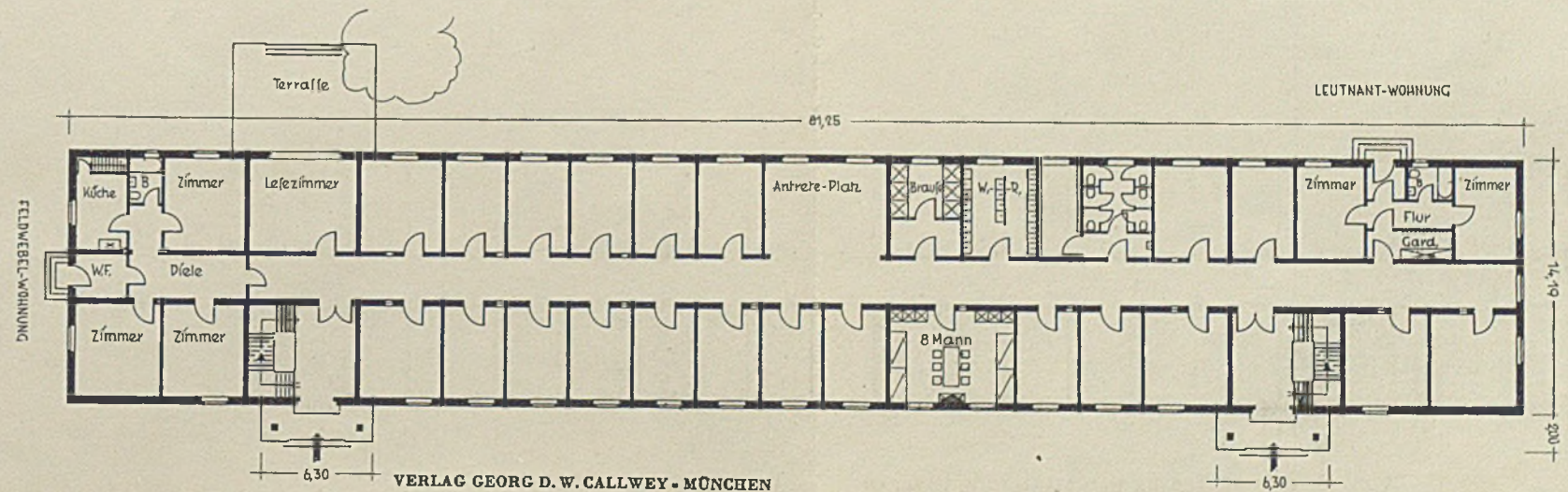


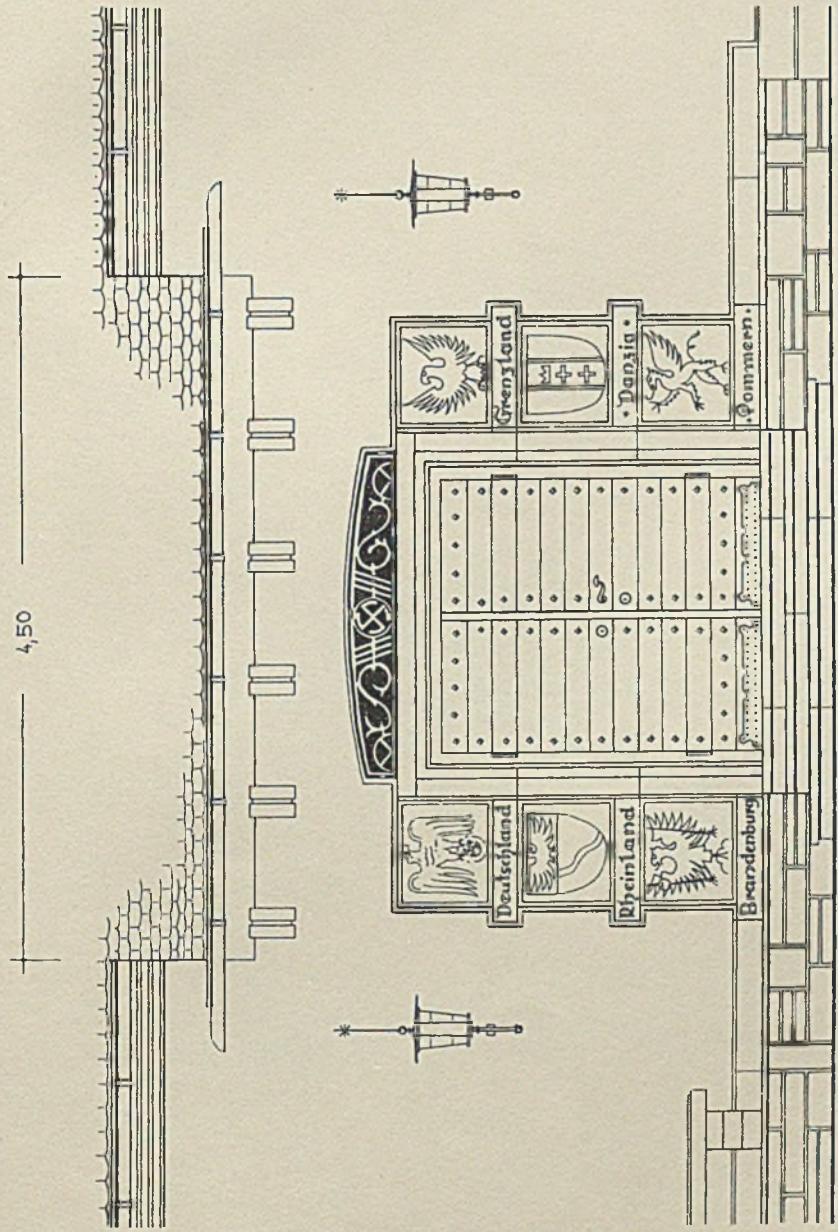
DIE DEUTSCHE LUFTWAFFE BAUT!

Typischer Grundriß für ein Wirtschaftsgebäude
Erdgeschoß im Maßstab 1:250

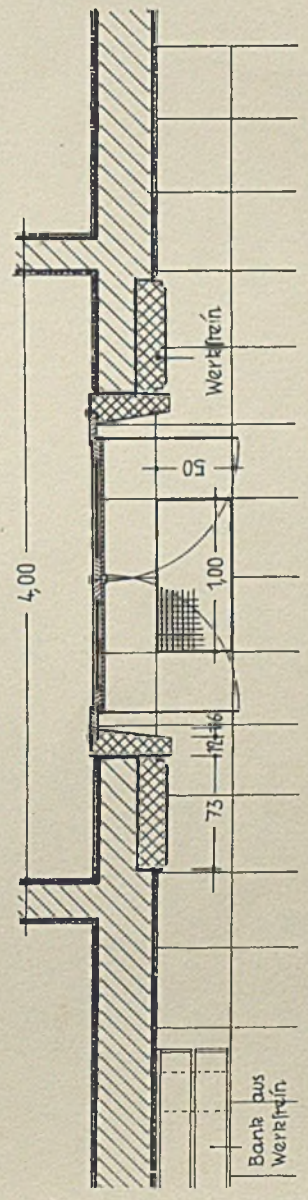


Typischer Grundriß für ein Mannschaftsgebäude
Erdgeschoß im Maßstab 1:400

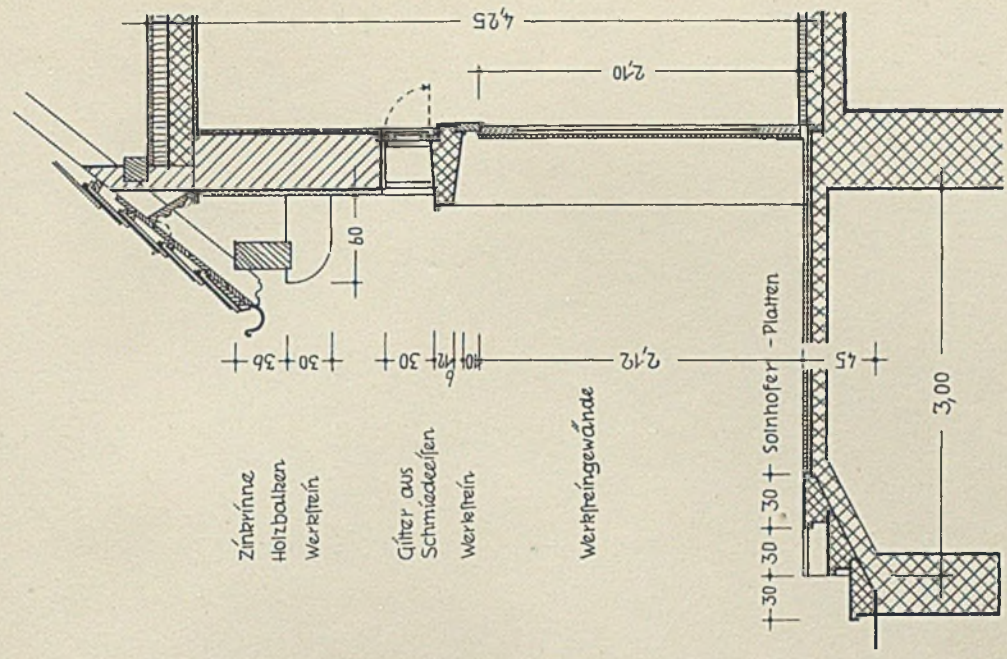




ANSICHT



GRUNDRIß

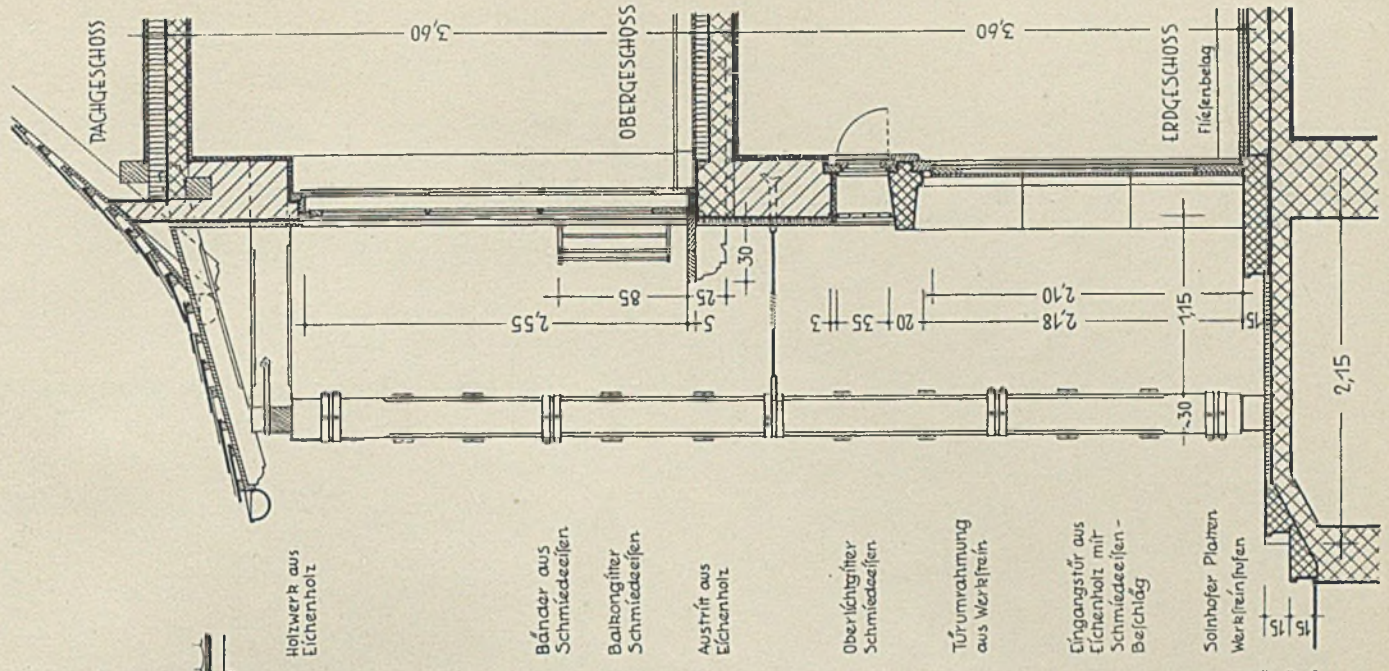
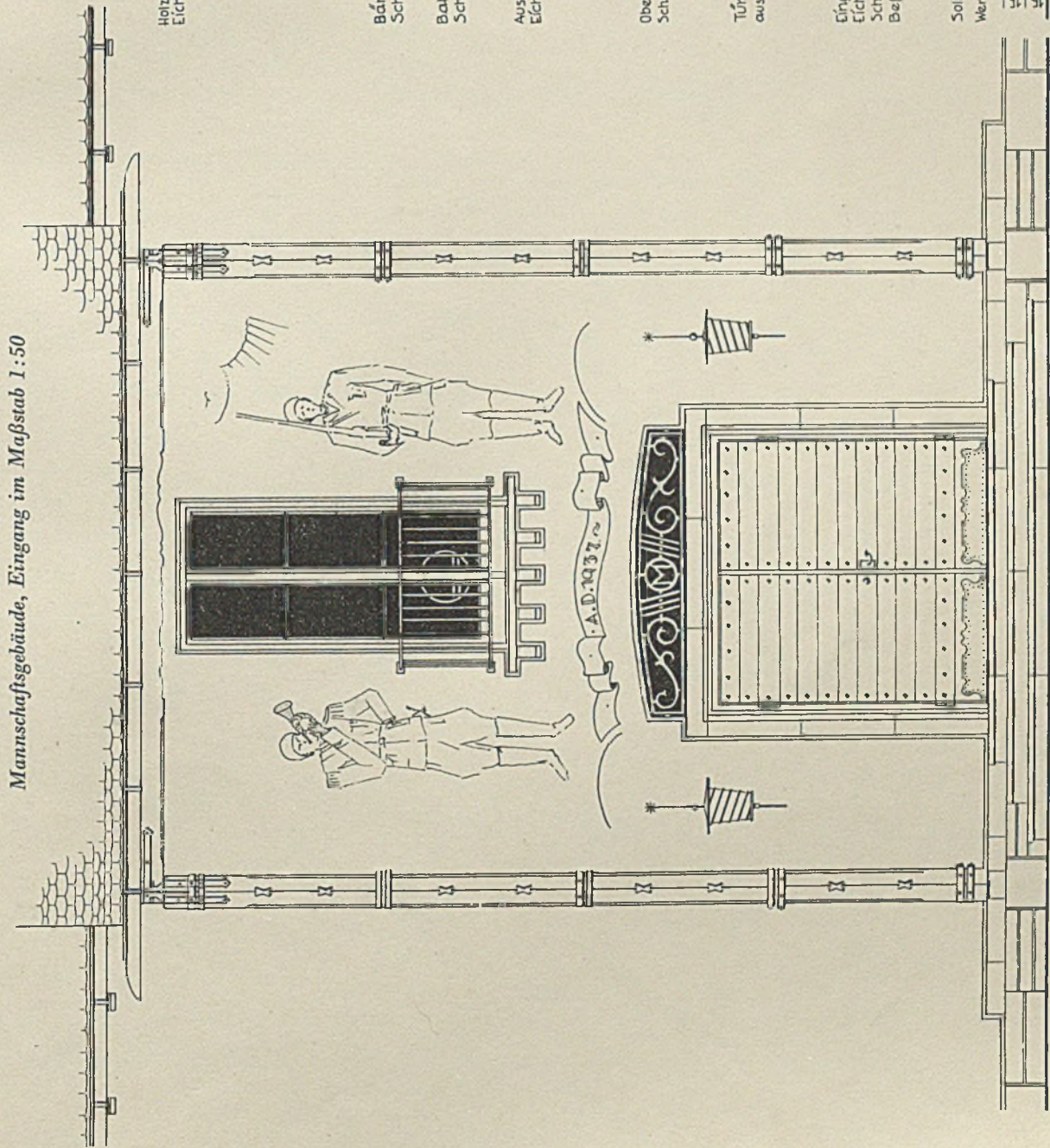


SCHNITT

DIE DEUTSCHE LUFTWAFFE BAUT!

Wirtschaftsgebäude, Eingang (zu Seite 149)

Mannschaftsgebäude, Eingang im Maßstab 1:50



Holzwerk aus Eichenholz

Bänder aus Schmiedeeisen

Balkenträger Schmiedeeisen

Austritt aus Eichenholz

Oberlichtträger Schmiedeeisen

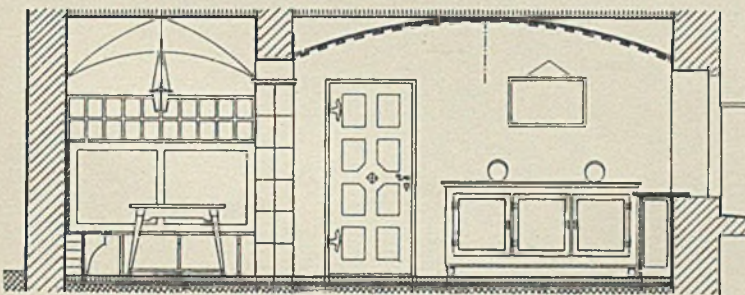
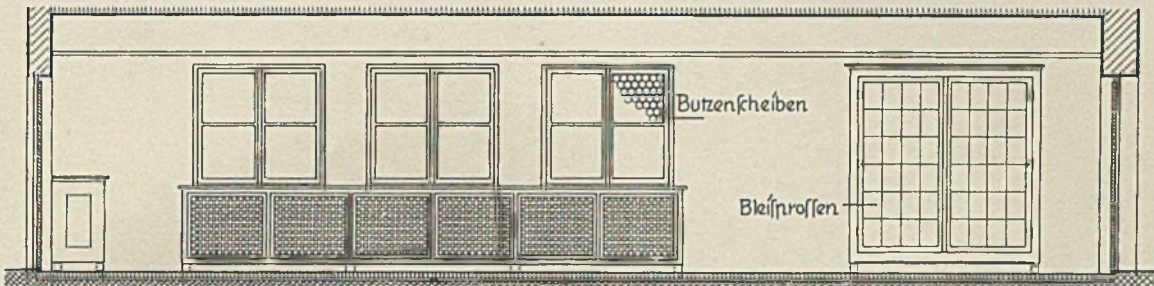
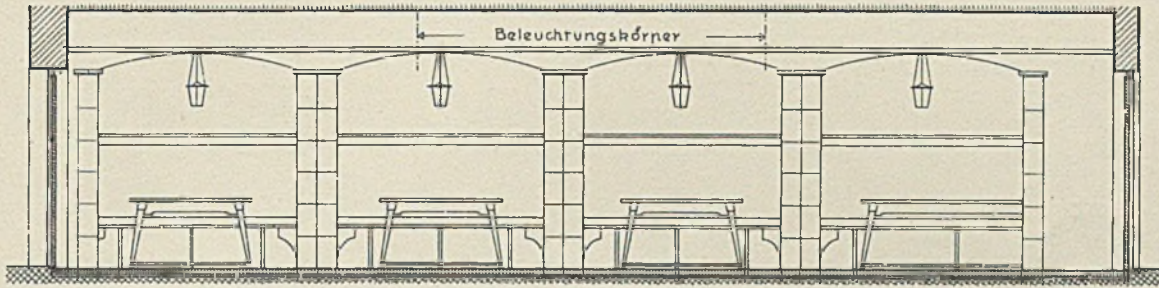
Türumrahmung aus Werkstein

Eingangstür aus Eichenholz mit Schmiedeeisen-Beschlag

Solnhofener Plattenwerksteinplatten

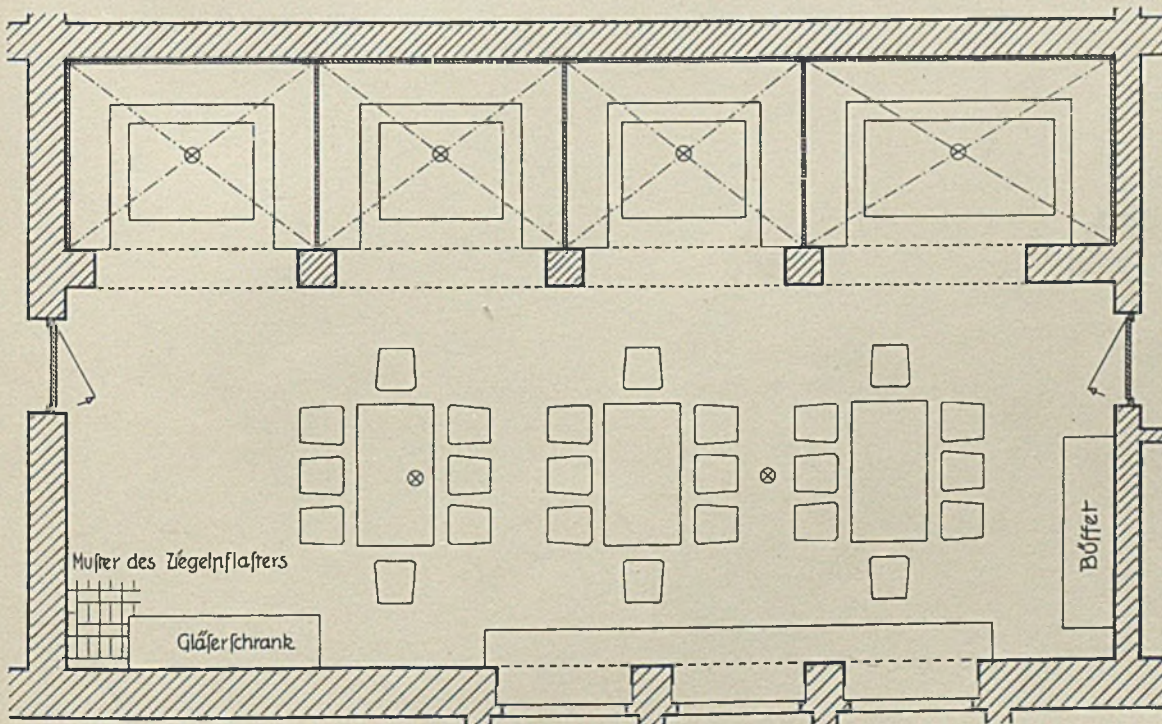
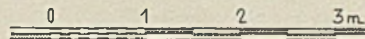


DIE DEUTSCHE LUFTWAFFE BAUT!



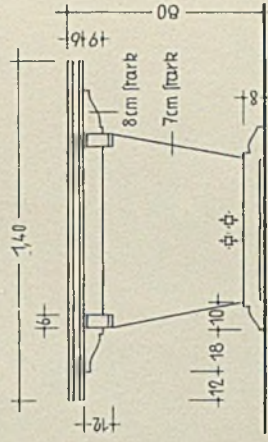
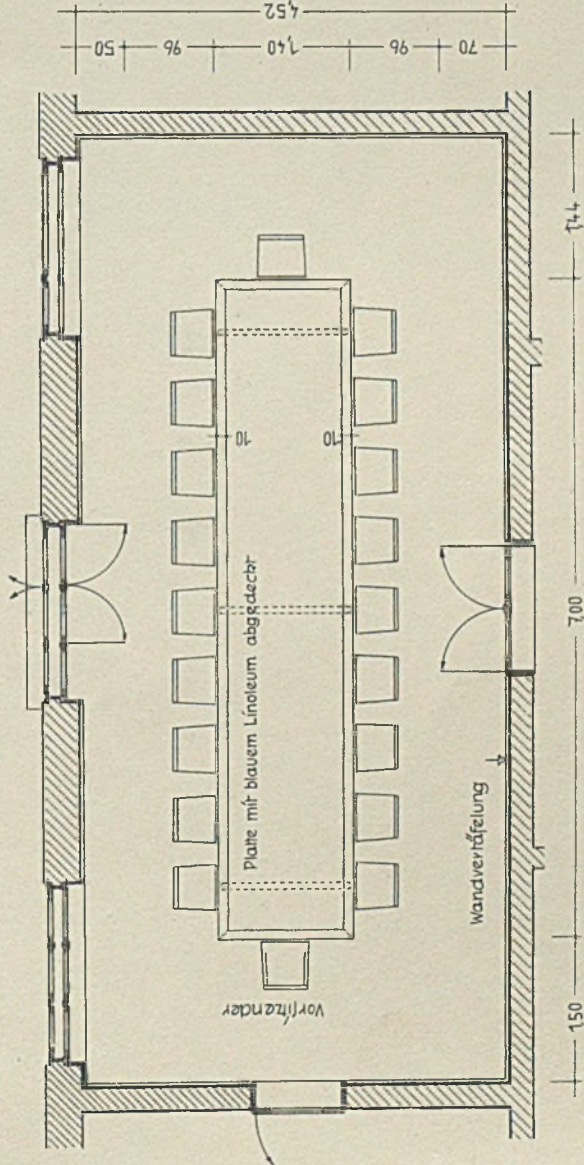
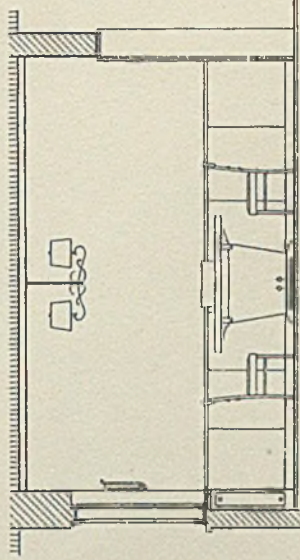
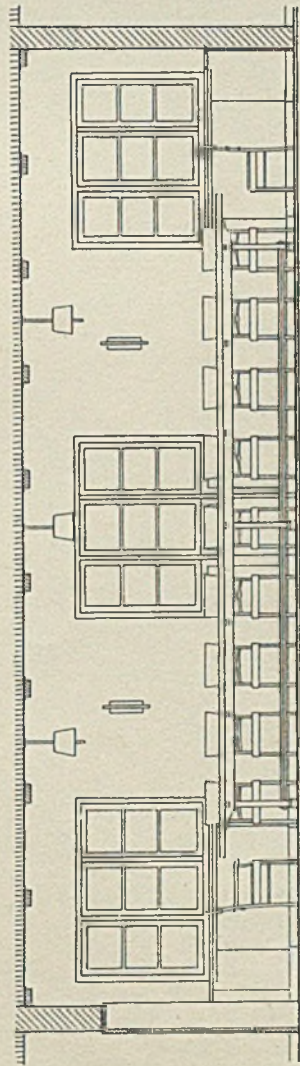
*Trinkstube zu einem Offizierskasino
Typischer Grundriß, Wände
abgewickelt. Maßstab 1:50*

Kreuzgewölbe aus Eibitz, Tonnengewölbe aus Lärchenholz.
Nischenfenster verkleidet mit Fayence- od. Terrakottaplatten.
Nischen-Ampeln aus Schmiedeeisen.
Türen, Gläserchrank u. Büffet aus Lärchenholz.
Tische, Bänke u. Stühle aus Föhre, Tischplatten: Ahorn.
Fußboden: Ziegelfeinpflaster, Fenster: Blütenfenster.



DIE DEUTSCHE LUFTWAFFE BAUT!

Sitzungszimmer in einem Stabsgebäude. Typischer Grundriß und Wandabwicklungen



TISCH aus Eichenholz, dunkel gebeizt

